

Leipziger Tageblatt

und
Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

Morgen-Ausgabe

Besitzpreis: für Leipzig und Vororte jährlich 100 Pf.
abwärts 50 Pf., für Städte außerhalb W. 175, nach weiteren
entfernterem Süden bis nach Schlesien W. 225, nach
Schlesien W. 350, nach Russland W. 400, nach West-
europa W. 450, nach Süd-Asien W. 500; Morgen-Ausgabe W. 150,
Nach-Ausgabe W. 50, Sonntags-Ausgabe W. 50 monatlich.

Hauptredakteur: Dr. Erich Goerth, Leipzig.

112. Jahrgang

Anzeigenpreis: für St.-Satz 10 Pf. je Zeile, 50 Pf.
Anzeigen u. Schriften im amtlichen Teil der Amtszeitung 50 Pf. je Zeile,
50 Pf. kleine Anzeigen im Amtszeitung 20 Pf. entweder 50 Pf.
Gedächtnispreis der Reichsregierung am Preise erhält.
Verlag: Reichenbach'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig,
Gesamtausgabe 10 Pf. — Grosser aus Berlin 15 Pf.
Gesamt-Preis: Reichsdruck W. 14.600, 14.600 und 14.604. — Groß-Gedächtnis 100.
Schiffahrt und Seefahrt: Jahresdrucke Nr. 2.

Verlag: Dr. Reinhold & Co., Leipzig.

Nr. 45

Freitag, den 25. Januar

1918

Hertling und Czernin an Wilson

Die Rede des Reichskanzlers

Die lang erwartete Rede des Reichskanzlers wird auf manchen — nicht auf allen — Seiten enttäuschen. Jwar daß die Regierung die Hoffnung hat, in Brest-Litowk auch mit den Russen zu gutem Ende zu kommen, wird man fast überall gern hören, wenn auch in manchen Blättern gerade in den letzten Tagen gefordert worden ist, daß die ganzen Grundlagen der Verhandlungen und überbaupft die bisherigen Friedensziele der Regierung geändert würden. Das hat offenbar auf die Regierung wenig Eindruck gemacht. Wenn der Kanzler erklärte, wir hätten nach Westen wieder freie Hand und seien nicht mehr an die den Westmächten um die Jahreswende gestellten Bedingungen gebunden, da sie die Frist haben verstreichen lassen, so konnte man auch das schon als Auffassung der Regierung.

Die allseitig erwartete Antwort an Lloyd George und Wilson ist gegeben worden, und sie macht einen deutlichen Unterschied zwischen beiden. Dass beide ihren Ton bereits etwas gemildert haben, erkannte Graf Hertling an, wies dann aber die moralische Überheblichkeit des Engländer zurück und ging auf seine Kriegsziele im einzelnen nicht ein, sondern gab an dieser Stelle der Rede nur einen Rückblick auf die Zeit vor dem Kriege, der wenig Neues brachte. Dagegen verteidigte sich der Kanzler in Wilsons Programm-Punkt für Punkt. Er nahm es also ernster als das englische. Und hier lagen nun die bedeutsamsten Stellen der Rede.

Bei einer Reihe von Punkten stellte sie fest, daß keine Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und Wilson vorliegen. Über die vier ersten Programm-Punkte (darunter auch eine Beschränkung der Rüstungen) könnte man ohne Schwierigkeiten zu einer Vereinbarung gelangen. Die folgenden Punkte wurden zum Teil abgelehnt, z. B. Punkt 8, der die Räumung des russischen Gebietes betrifft. Der Standpunkt der deutschen Regierung ist einfach der, daß die Westentente sich da nicht einmischen dürfe. Anders natürlich bei der belgischen Frage, die Westentente sehr angeht. Graf Hertling verwies auf die Erklärungen seiner Vorgänger, daß wir Belgien uns nicht gewaltsam anzugliedern gedachten; flandrische Probleme bleiben also offen, im übrigen könnte die belgische Angelegenheit nicht aus dem Gesamtkontext der Friedensverhandlungen herausgehalten und voreweg behandelt werden, jedenfalls nicht früher als bis die Feinde die Unabhängigkeit des Gebietes der verbündeten Mächte anerkannt hätten. Das war eine neue Wendung. Und einen entschiedenen Schritt vorwärts bedeutete die Erklärung zu Punkt 8, daß wir auch kein französisches besetztes Gebiet gewaltsam angliedern wollten. Das wird in manchen deutschen Kreisen sehr enttäuschen, denn daß man sich mit Frankreich auf dem Wege der Verständigung, z. B. über das Erzbecken von Bries, einigen könnte, glaubt wohl kein Mensch. Natürlich sprach aber der Kanzler nicht nur von Modalitäten der Räumung, sondern auch von Bedingungen, und Wilson gegenüber erklärte er, daß diese Fragen nur Frankreich und Deutschland angingen.

Doch aber auch bei einer Einigung mit Frankreich allein eine Abtrennung vom Reichsgebiet in Elsass-Lothringen niemals in Frage kommt, davon ließ der Kanzler keinen Zweifel, indem er zum zweiten Male in derselben Rede auf die Elsass-Lothringen-Angelegenheit einging. In der polnischen Frage wurde eine Einmischung der gesamten Entente abgelehnt, auch von einer Vereinbarung mit Russland über die genauere Gestaltung der polnischen Dinge war keine Rede, sondern nur von Abmachungen zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Polen, die übrigens aus dem besten Wege seien. Diese Auschließung Russlands wird bei unseren Anhängern der östlichen Orientierung Bedauern und wohl auch Unwillen hervorrufen. Leider erfuhr man über die polnische Lösung nichts mehr. Da bleibt also ein großes Fragezeichen. Den leichten der jüdt. Deutschen wichtigsten Punkte bilden die Kolonien. Die Worte des Kanzlers, daß wir eine Neugestaltung des Weltkolonialbesitzes erstreben, wird man durch die kürzlich hier mitgeteilten Ausführungen des Kolonialstaatssekretärs darüber ausdehnen müssen; Wilson aber mit seinen Vorschlägen wurde vom Grafen Hertling zunächst an England verwiesen.

Die übrigen Ausführungen bezogen sich auf Angelegenheiten der Bundesgenossen. Ihnen allen verstärkte der Leiter der deutschen Politik, daß das Reich sich auch ihrer Interessen annehmen werde. Die Integrität der Türkei und die Sicherung ihrer Hauptstadt bei der Lösung der Meerengenfrage wurde als ein deutsches Interesse bezeichnet. Ganz besondere Bedeutung lag in den Worten, die der österreichisch-ungarischen Monarchie galten; man denkt an die Vorgänge der letzten Tage, wenn man die Worte liest: „Die enge Verbindung mit der verbündeten Donaumonarchie ist der Kernpunkt unserer heutigen Politik und muß die Richtlinie für die Zukunft bleiben.“

Nachdem der Kanzler dann zu dem letzten Punkte Wilsons, der Idee des Völkerbundes, seine Bereitswilligkeit, nach Regelung aller schwierigen Fragen auf die Prüfung der Grundlagen eines solchen Bundes einzugehen, erklärt hatte, sprach er von den Friedensabsichten im allgemeinen. Er steht in den Reden der amerikanischen und englischen Staatsmänner nur Anhänger zu Möglichkeiten, besitzt aber die Notwendigkeit einer nochmaligen Revision ihrer Programme. Mit dem Trost, der zugleich eine Mahnung zur Einigkeit war: „Ein guter Friede muß und wird kommen“, schloß die Rede, die jedenfalls die Eröffnung der Friedensfrage ein gutes Stück weiterbringen wird. Ob sie damit den Frieden selber schon nennenswert näherbringt, bleibt leider eine Frage. Aber welche mögliche Rede eines deutschen Staatsmanns wäre heute dessen schäbig? Dennoch sind wir für unser Teil von der Rede nicht enttäuscht, denn wir sehen keinerlei Schwankung in dem Kurs der Regierung, und wir würden eine Schwankung in diesem Augenblick für das schädiglich halten, was hätte eintreten können. Es liegen mancherlei Umstände vor, die der deutschen Regierung stetige Festigkeit gerade jetzt dringend nahelegen. Wir sehen aber den Grafen Hertling auf seinem Wege auch entschlossen vorwärtsgehen. Es ist kein Stillstand da, es

Eine Schlacht zwischen Russen und Rumänen

Die Russen geschlagen auf unser Gebiet übergegangen.
○ Berlin, 24. Januar. (Dr. Hertling, unserer Berliner Schriftleitung.) Bei den schweren Kämpfen bei Galatz zwischen Russen und Rumänen, bei denen die Russen unterlagen, sind 3200 Russen mit 22 Geschützen, 57 Maschinengewehren, 53 Feldküchen und 1200 Pferden auf unser Gebiet übergegangen.

Protest Machenens gegen unmenschliche Behandlung der Kriegsgefangenen

Von viertausend deutschen Gefangenen nur noch dreihundert am Leben.

Wien, 24. Januar. (Eigener Dr. Hertling) Generalstabschef Majoren richtete, wie der Budapester „A. G.“ meldet, an den Oberkommandierenden der rumänischen Armee, General Preiss, einen gehörigen Protest wegen der den österreichisch-ungarischen und deutschen Kriegsgefangenen von rumänischer Seite zuletzt geworbenen unmenschlichen Behandlung. Der Anschluß zu diesem Protest ergab sich aus den unter Eid gegebenen Aussagen des aus rumänischen Gefangenschaft zurückgekehrten Direktors Simon und des Gemeindenotars Etat. Die beiden ehemaligen Internierten gaben zu Protokoll, daß von 370 Gefangenen insgesamt nur 83 am Leben geblieben sind. Von 17000 österreichischen Kriegsgefangenen des später Gefangenengatters blieben bloß noch 4000, die anderen sind der rumänischen Ventilatid zum Opfer gefallen. Am furchtbartesten richtete sich die Wut der Rumänen gegen die deutschen Soldaten. Mit armlichen Knüppeln wurden sie von dem Kommandeur des Gefangenengatters geschlagen. Von

wird — bei allen sehr bemerkenswerten und gerade in der Verschiedenheit ihrer Mittel seinen Diplomatie, die diese Rede zeigt — nicht bloß lautet, sondern Kurs gehalten und geradeaus gesteuert.

○ Berlin, 24. Januar. (Dr. Hertling, unserer Berliner Schriftleitung.) Der Haupthausschluß des Reichstages trat heute Donnerstag 3 Uhr zusammen. Unter den Mitgliedern waren viele Reichstagsabgeordnete erschienen. Reichskanzler Graf Hertling kam in Begleitung der meisten Staatssekretäre und zahlreicher anderer hoher Regierungsbürokraten. Er begann sofort nach Eröffnung der Sitzung mit seiner Rede.

Die wichtigste Stelle aus der gestrigen Rede des Reichskanzlers (siehe Seite 2) lautet:

Ich komme nunmehr zu Wilson.

meine Herren. Auch hier erkenne ich an, daß der Ton ein anderer geworden ist. Es scheint, daß die damalige einmütige Zurückweisung des Vertrags Willsons, in der Antwort auf die Papstnote zwischen der deutschen Regierung und dem deutschen Volke Zwieträger zu stiftet, ihre Wirkung getan hat. Diese einmütige Zurückweisung konnte Wilson schon auf den rechten Weg leiten, und der Anfang dazu ist vielleicht gemacht. Denn jetzt ist wenigstens nicht mehr die Rede von einer Unterwerfung des deutschen Volkes, von einer antikirchlichen Regierung, und die früheren Angriffe auf das Haus Hohenzollern sind nicht wiederholt. Auf solche Darstellungen der deutschen Politik, die sich auch jetzt noch in Wilsons Botschaft finden, will ich hier nicht eingehen, sondern im einzelnen die Punkte besprechen, die Wilson vorträgt. Es sind nicht weniger als 14 Punkte, in denen er sein Friedensprogramm

formuliert. Ich bitte um Ihre Geduld, wenn ich diese 14 Punkte hier so kurz wie möglich zum Vortrag bringe.

I. Keine geheimen internationales Vereinbarungen.

Der erste Punkt verlangt, es sollen keine geheimen internationales Vereinbarungen mehr stattfinden. Meine Herren, die Geschichte lehrt, daß wir uns am ehesten mit der weitgehenden Publizität der diplomatischen Abmachungen einverstanden erklären könnten. Ich erinnere daran, daß unser Defensivbündnis mit Österreich seit dem Jahre 1889 oder 1870 bekannt war, während die Offensivabmachungen zwischen den feindlichen Staaten erst im Laufe des Krieges und zuletzt durch die Entwicklungen der russischen Heimatkrieger das Licht der Öffentlichkeit erblickten. (Sehr richtig!) Auch die Verhandlungen in Brest-Litowk können vor aller Öffentlichkeit beweisen, daß wir durchaus bereit sein könnten, auf diesen Vorschlag einzugehen, und die Publizität der Verhandlungen als allgemeines politisches Grundprinzip zu erklären.

II. Freiheit der Meere.

Im zweiten Punkt fordert Wilson Freiheit der Meere. Die vollkommene Freiheit der Schiffahrt auf dem Meere im Krieg und Frieden wird auch von Deutschland als eine der ersten und wichtigsten Forderungen aufgestellt. Hier besteht also keine Meinungsverschiedenheit. Die von Wilson am Schluss eingeschaffene Einschränkung — ich brauche sie nicht weiter anzuführen — ist nicht recht verständlich und erscheint überflüssig, würde also am besten wegfallen. Im hohen Grade aber wichtig wäre es für die Freiheit der Schiffahrt in Zukunft, wenn auf die noch bestehenden Flottenverbündete ein mögliches internationales Verkehrsrecht, wie sie England in Gibraltar, Malta, Aden, Hongkong, den Falkland-Inseln und an anderen Stellen unterhielt, verichtet werden könnte.

III. Die Befreiung aller wirtschaftlichen Schranken.

Auch wir sind mit der Befreiung wirtschaftlicher Schranken, die den Handel in überflüssiger Weise einengen, durchaus einverstanden. Auch wir verurteilen einen Wirtschaftskrieg, der unzweckmäßig die Ursache künftiger kriegerischer Verwicklungen in sich tragen würde.

IV. Beschränkung der Rüstungen.

Wie schon früher von uns erkläre wurde, ist der Gedanke einer Rüstungsbegrenzung durchaus diskutabel. Die Finanzlage sämtlicher europäischer Staaten nach dem Kriege dürfte in befriedigender Weise dem wichtigen Vorhaben dienen. (Sehr richtig!) Um so besser, meine Herren! Über die vier ersten Programm-Punkte

4000 deutschen Gefangenen haben nicht mehr als 200 bis 300 mit dem Leben davon. Die meisten sind am Hungerlymphus oder Flecklymphus zugrunde gegangen.

Umbildung des englischen Kabinetts?

Köln, 24. Januar. (Eigener Dr. Hertling) Der Kölner Korrespondent der „Köln. Volkszeitg.“ drabt: „Progres. de Lyon“ drabt aus London, daß eine gründliche Umbildung des Kabinetts bevorstehe. Chef bleibe Lloyd George.

Der Arbeiterkongress von Nottingham

Köln, 24. Januar. (Eigener Dr. Hertling) Nach der „Römer, 31.“ wurde auf dem Arbeiterkongress in Nottingham ein von Henderson eingebrochter Antrag angenommen, der die Regierungen der Verbündeten Länder um Angabe einer Erklärung über die Kriegsziele ersucht, die Maßregeln zur Abhaltung einer Konferenz in London am 20. Februar zu beschließen und die englische Regierung darum angebt, Arbeitervertretern den Besuch eines in einem neutralen Lande, am besten in der Schweiz, zu veranstaltenden internationalen Kongresses zu ermöglichen.

Der Abendbericht

wb. Berlin, 24. Januar. (Amtlich.) Von den Kriegshaupthäfen nichts Neues.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht

Wien, 24. Januar. Amtlich wird gemeldet:

Die Lage ist unverändert. Der Chef des Generalkabinetts. (W. T. B.)

könnte man ohne Schwierigkeiten zu einer Verständigung gelangen. Ich wende mich dem fünften Punkte zu.

V. Schlachtung aller kolonialen Ansprüche und Streitigkeiten.

Die praktische Durchführung des von Wilson hier aufgestellten Grundsatzes in der Welt der Wirklichkeit wird einigen Schwierigkeiten begegnen. Ich glaube, daß es zuerst mit dem großen Kolonialreich — England — übersehen bleiben kann, wie es sich mit diesen Vorschlägen seines Verbündeten absindet. Bei der unbedingt auch von uns geforderten Neuordnung des Weltkolonialbesitzes wird von diesem Programm-Punkt seinerzeit zu reden sein. Wir werden dann sehen, was aufgrund dieser Vereinbarungen zwischen England und Amerika, etwa bei Friedensverhandlungen auch unverzerrt, da auch wir durchaus für eine Neuordnung des Weltkolonialbesitzes eintreten werden, zu erreichen ist.

VI. Räumung des russischen Gebietes.

Nachdem die Ententeleute es abgelehnt haben, innerhalb der von Ruhland und den vier verbündeten Mächten vereinbarten Frist sich den Verhandlungen anzuschließen, muß ich im Namen der letzten eine nachträgliche Einmischung ablehnen. Wir stehen hier vor Fragen, die allein Ruhland und die vier verbündeten Mächte angeben. Ich halte an der Hoffnung fest, daß es unter Anerkennung der Selbstbestimmung des westlichen Randvölker des ehemaligen russischen Kaiserreichs gelingen wird, zu einem guten Verhältnis sowohl mit diesen als auch mit dem übrigen Ruhland zu gelangen, denen wir aufs dringendste die Rückkehr gewünschen, die Ruhe und Wohlzufriedenheit des Landes gewährleisten sollten.

VII. Die belgische Frage.

Was die belgische Frage betrifft, so ist von meinem Amtsvorgänger wiederholt erklärt worden, daß zu keiner Zeit während des Krieges die gewaltsame Angliederung Belgiens an Deutschland eine Programmpunkte der deutschen Politik gebildet hat. Die belgische Frage gehört zu dem Komplex von Fragen, die in Einigkeit durch die Friedensverhandlungen zu ordnen sein werden. Solange sich nicht unsere Gegner rückhaltlos auf den Boden Deutschlands stellen, daß die Integrität des Gebietes der Verbündeten die einzige mögliche Grundlage von Friedensverhandlungen bieten kann, muß ich an dem bisher fest eingenommenen Standpunkt festhalten und eine Vorennahme der belgischen Angelegenheit aus der gesamten Diskussion ablehnen.

VIII. Befreiung des französischen Territoriums.

Die okkupierten Teile Frankreichs sind ein wertvolles Ausland in unserer Hand. Auch hier bildet die gewaltsame Angliederung keinen Teil des Mittelpunktes der deutschen Politik. Die Bedingungen und Modalitäten der Räumung werden dem risiken Interesse Deutschlands Rechnung tragen müssen; sie sind zwischen Deutschland und Frankreich zu vereinbaren. Ich kann nur nochmals ausdrücklich betonen, daß von einer Abtrennung von Reichsgebiet nie und nimmer die Rede sein kann. Das Reichsgebiet, das sich seitdem immer mehr dem Deutschen innerlich angegliedert hat, das sich in höchst erfreulicher Weise immer mehr wirtschaftlich orientiert, von dem mehr als 57 Prozent die deutsche Muttersprache sprechen, werden wir uns von den Feinden unter legendreicher Redensart nicht wieder abnehmen lassen. (Lobhaftes Bravo!)

IX, X und XI. Italienische Grenzen, Nationalitätenfrage der Donaumonarchie, Balkanstaaten.

Was die von Wilson unter 9, 10 und 11 behandelten Fragen betrifft, so berücksichtigt sie sich sowohl mit den italienischen Grenzfragen als auch mit denen der künftigen Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie und den Provinzen der Jukon des Balkanstaaten. Punkte, bei denen zum größten Teile die politischen Interessen unserer Verbündeten Österreich-Ungarn überwiegen. Wo deutsche Interessen im Spiele sind, werden wir sie auf das nachdrücklichste wahren. Doch möchte ich die Beantwortung der Wilsonschen Vorschläge in diesen Punkten in erster Linie dem auswärtigen Minister der österreichisch-ungarischen Monarchie überlassen. Die enge Verbindung mit der verbündeten Donaumonarchie ist der Kernpunkt unserer heutigen Politik und muß die Absicht für die Zukunft sein. Die treue Wallenstein-Gesellschaft, die sich im Kriege so glänzend verdient hat, muß auch im

Freien nochwirken, und so werden wir auch andererseits alles herausholen, daß für Österreich-Ungarn ein Friede wünschbar kommt, der den berechtigten Ansprüchen Rechnung trägt.

XII. Täfel.

Ebenso möchte ich Sie im Punkt 12 des Wiens beruhigen. Angegebenen, die unserer Freundschaft und wichtigen Verbündeten, die Kirche, betreffen, in keiner Weise der Stellungnahme ihrer Staatsmänner vorgreifen. Die Integrität der Täfel und die Sicherung ihres Haupthauses, die mit den Meerenstagen zusammenhängt, sind alles Interessen auch des Deutschen Reiches. Unsere Verbündeten können hierzu stets auf unserer norddeutschen Weltkarte zählen.

XIII. Polen.

Nicht die Entente, die für Polen nur ineffekte Worte sind, und vor dem Kriege nie bei Russland für Polen eingetreten ist, sondern das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn waren es, die Polen von dem seine nationale Eigenart unterdrückenden polnischen Regiment befreiten. So möge man es auch Deutschland, Österreich-Ungarn und Polen überlassen, sich über die zukünftige Gestaltung des Landes zu einigen. Wie die Verhandlungen und Mittelungen des letzten Jahres beweisen, sind wir durchaus auf dem Wege dergesten.

XIV. Der Völkerverband.

Der letzte Punkt behandelt den Verband der Völker. Was diesen Punkt betrifft, so habe ich, wie sich das aus meiner bisherigen politischen Tätigkeit ergibt, jedem Gedanken sympathisch gegenüber, der für die Zukunft die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit von Kriegen ausschließt und das friedliche und harmonische Zusammenarbeiten der Völker fördert will. Wenn der vom Präsidenten Wilson angegriffene Gedanke des Verbandes der Völker bei näherer Ausführung und Prüfung ergibt, daß er wirklich im Geist vollkommen einer Gerechtigkeit gegen alle und vollkommenen Vorurteilstlosigkeit geprägt ist, so ist die kaiserliche Regierung gern bereit, wenn alle anderen schwierigen Fragen geregelt sein werden, einer Prüfung der Grundlagen eines solchen Völkerbundes nahezutreten.

Anfang und Schluß

der Rede laufen:

Meine Herren! Als ich zum letzten Male die Ehre hatte, vor Ihrem Auschluß zu sprechen — es war am 3. Januar —, standen wir, so schien es, vor einem in Brest-Litowsk eingetretenen Zwischenfall. Ich habe damals die Meinung ausgesprochen, daß wir die Kriegsangst dieses Zwischenfalls in aller Ruhe abwarten sollten. Die Tatsachen haben dem recht gegeben. Die russische Delegation ist wieder in Brest-Litowsk eingetroffen. Die Verhandlungen sind wieder aufgenommen und fortgeführt worden. Sie gehen langsam weiter und sind sehr schwierig. Auf die näheren Umstände, die diese Schwierigkeiten bedingen, habe ich schon das vorige Mal hingewiesen. Manchmal könnte in der Tat der Zweck entstehen,

ob es der russischen Delegation Ernst sei

mit den Friedensverhandlungen, und Funkspiele, die durch die Welt gehen, mit höchst leidlichem Inhalt könnten diese Zweck verwirklichen. Tatsächlich halte ich an der Hoffnung fest, daß wir auch mit der russischen Delegation in Brest-Litowsk demnächst zu einem guten Abschluß gelangen werden. Günstig stehen

unsere Verhandlungen mit den Vertretern der Ukraine.

Auch hier sind noch Schwierigkeiten zu überwinden, aber die Aussichten sind günstig. Wir hoffen, demnächst mit der Ukraine zu Abkommen zu kommen, die in beliebigem Interesse gelegen, und noch der wirtschaftlichen Seite vorliegen sind. Ein Ergebnis war bereits am 14. Januar abends zu verzeichnen. Wie Ihnen allen bekannt ist, hatten die russischen Delegierten Ende Dezember den Vorschlag ge macht, eine

Einladung an sämtliche Kriegsteilnehmer

ergeben zu lassen. Sie sollten sich an den Verhandlungen beteiligen, und als Grundlage hatten die russischen Delegierten gewisse Voraussetzung sehr allgemein gehalten, die Art unterschiedet. Wir haben uns damals auf den Vorschlag, die Kriegsteilnehmer zu den Verhandlungen einzuladen, eingelassen, unter der Bedingung jedoch, daß diese Einladung an eine ganz bestimmte Frist gebunden sei. Am 4. Januar, abends um 10 Uhr, war diese Frist verstrichen, eine Antwort nicht erfolgt.

Das Ergebnis ist, daß wir der Entente gegenüber in keiner Weise mehr gebunden sind, daß wir die Hände frei haben zu Sonderverhandlungen mit Russland, und daß wir auch selbstverständlich an jene von der russischen Delegation uns vorgelegten allgemeinen Friedensvorschläge der Entente gegenüber in keiner Weise mehr gebunden sind.

Anstatt der damals erwarteten Antwort, die die angeblichen 18. sind inzwischen, wie die Herren alle wissen, zwei Kundgebungen feindlicher Staatsmänner erfolgt; die Rede des englischen Ministers Lloyd George vom 5. Januar und die Rede des Präsidenten Wilson am Tage danach. Ich erkenne gern an, daß Lloyd George seinen Ton geändert hat. Er kämpft nicht mehr und scheint dadurch seine früher von mir angekündigte Verhandlungsfähigkeit jetzt wieder nachzuweisen zu wollen. (Heiterkeit.) Immerhin aber kann ich nicht zuletzt geben, wie manche Stimmen aus dem neutralen Ausland, die aus dieser Rede Lloyd Georges einen ernstlichen Friedenswillen, ja sogar eine freundliche Gestaltung herauslesen wollen. Es ist wahr:

er erklärte, er wolle Deutschland nicht vernichten.

Er gewinnt sogar Worte der Achtung für unsere politische, wirtschaftliche und kulturelle Stellung, aber daswischen fehlt es doch auch

nicht an anderen Versicherungen, beweischen darf ich doch immer wieder die Auflösung durch, daß er über die aller möglichen Verbrechen schändigen Deutschen Recht zu sprechen habe. Eine Schmähung, meine Herren, auf die wir uns selbstverständlich nicht einlassen und in der wir von einem ehrlichen Friedenswillen noch nichts versprechen können.

Wir müssen nicht die Schädigung seines über die Entente zu Gericht stell. Das nötigt mich, einen kurzen Rückblick auf die dem Krieg vorangegangenen Verhältnisse und Vorgänge zu werfen, auf die Gefahr hin, längst Bekanntes noch einmal zu wiederholen. Die Aufrichtung des Deutschen Reiches im Jahre 1871 hatte der alten Zersetzung ein Ende gemacht. Durch den Zusammenschluß seiner Stämme hatte das Deutsche Reich in Europa diejenige Stellung erworben, die seinen wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen und den daraus geprägten Ansprüchen entsprach. (Bravo!) Für Bismarck krönte sein Werk durch

das Prinzip mit Österreich.

Es war ein reines Defensivbündnis, von den hohen Verbündeten vom ersten Tag an so gedacht und so gewollt. Im Laufe der Jahrzehnte ist niemals auch nur der leiseste Gedanke an einen Machtbruch zu aggressiven Zwecken aufgetaucht. Insbesondere zur Erhaltung des Friedens sollte das Defensivbündnis zwischen Deutschland und den engverbündeten in alter Tradition, durch gemeinsame Interessen mit verbündeten Donaumonarchie dienen. Aber schon Fürst Bismarck hatte, wie ihm oftmals vorgeworfen wurde, den

Abbruch der Koalitionen.

Die Ereignisse der folgenden Zeit haben gezeigt, daß das kein bloßer fiktiver Traum war. Mehrfach trat die Sicht einer feindlichen Koalition, die den verbündeten Mittelmächten drohte, in die Erscheinung. Durch die Einkreisungspolitik König Edwards wurde der Traum der Koalition Wirklichkeit. Dem englischen Imperialismus stand das aufstrebende und erstaunliche Deutsche Reich im Wege. In französischer Revanchegedanken, im russischen Expansionstreben stand dieser britische Imperialismus nur allzu bereite Hilfe, und so bereiteten sich uns gefährliche Zukunftspläne vor.

Die Möglichkeit eines Krieges mit zwei Fronten wurde wahrgenommen. Jetzt wurde sie immer wahrer. Zwischen Russland und Frankreich wurde ein Bündnis abgeschlossen, dessen Teilnehmer das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn an Erzählerin zum das Doppelte überstiegen.

Die Republik Frankreich ließ den zaristischen Russland Mittelmächten zum Ausbau der strategischen Bahnlinien im Königreich Polen, das den Aufmarsch gegen uns erleichtern sollte. Die französische Republik zog den letzten Mann zur dreijährigen Dienstzeit heran. So lufte sich Frankreich eine Brücke an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit gehende Rüstung.

Die verbündeten dabei den Zweck, den unsere Gegner jetzt als imperialistisch bezeichneten. Es wäre Pflichtvergessenheit gewesen, wenn Deutschland diesem Spiele rubig zugeschaut hätte. Meine Herren! Ich darf vielleicht daran erinnern, daß ich selbst, als ich Mitglied des Reichstages war, sehr bestig über die Dinge gesprochen habe, und daß ich bei der neuen Rüstungsausgabe nichts darauf hingewiesen habe, daß das deutsche Volk, wenn es diesen Rüstungen zustimmt, lediglich eine Politik des Friedens treiben wolle.

Diese Rüstungen dienen nur zur Abwehr der von dem Feinde drohenden Gefahr.

Es scheint nicht, daß dies irgendwie vom Auslande beachtet worden wäre. Und nun Elsaß-Lothringen! Elsaß-Lothringen, von dem jetzt auch wieder Lloyd George redet. Auch jetzt spricht er wieder von dem Unrecht, das Deutschland im Jahre 1871 Frankreich angelaufen habe. Elsaß-Lothringen — ich sage es nicht Ihnen, Sie bedürfen der Belehrung — kann man die Dinge immer noch nicht zu kennen — Elsaß-Lothringen steht beharrlich.

Zum größten Teile rein deutsches Gebiet.

welches Jahrhundertlang der Vergewaltigung ausgesetzt und vom Deutschen Reich losgelöst war, bis endlich 1870 die französische Revolution den letzten Rest verschlungen. Damals, als der siebziger Krieg die uns freudlich entzessenen Landstriche zurückbrachte, war das nicht die Erroberung fremden Gebiets, sondern

eine Rechtschaffigkeit, was man heute Dessonnation nennt.

Had diese Dessonnation ist denn auch von der französischen Nationalversammlung, der verfassungsmäßigen Vertretung des französischen Volkes in damaliger Zeit, am 29. März 1871 mit großer Stimmenmehrheit anerkannt worden. Und auch in England, meine Herren, sprach man damals ganz anders als heute. Ich kann mich auf einen klassischen Jungen beziehen. Es ist kein anderer, als der berühmte englische Historiker

Thomas Carlyle,

welcher in einem Briefe an die "Times" im December 1870 schreibt: "Kein Volk hat einen so schlechten Nachbar, wie Deutschland ihn während der letzten 40 Jahre in Frankreich besessen hat. Deutschland wäre verächtlich, wenn es nicht daran dachte, einen Grenzwall zwischen sich und seinem Nachbar zu errichten, wo es die Gelegenheit dazu hat. Ich weiß von keinem Kriegsgefecht und keinem himmlischen Parlamentsbeschluß, krafft dessen Frankreich allein von allen iedischen Weis nicht verpflichtet wäre, den Teil des geraubten Gebiets zurückzuerhalten, wenn der Eigentümer, welchen sie entrichten würden, eine günstige Gelegenheit hat, sie zurückzuerobern." In ähnlichem Stil sprachen angesehene englische Preßorgane, ich nenne beispielweise "Daily News", sich aus.

Hier folgt die Antwort an Wilson (siehe Seite 1).

Meine Herren! Sie haben die Rede von Lloyd George und die Verteilung des Präsidenten Wilson kennengelernt. Ich muß wieder

holen, was ich zu Anfang sagte: Wir müssen uns nur fragen, ob aus diesen Reden und Vorschlägen endlich ein ernstlicher und ehrlicher Friedensschluß entgegentrifft. Sie enthalten

gewisse Gewißheit zu einem allgemeinen Weltfrieden, denen auch wir gedenken,

und Sie den Ausgangs- und Zielpunkt für Verhandlungen bilben möchten. Wo aber konkrete Fragen zur Sprache kommen, Punkte, die für uns und unsere Verbündeten von entscheidender Bedeutung sind, da ist es ein Friedensschluß weniger dem erheblich. Unsere Gegner wollen Deutschland nicht vernichten, aber sie möchten begehrlich nach Teilen unseres und unserer Verbündeten Länder. Sie sprachen mit Achtung von Deutschlands Stellung, aber daswischen klingt immer wieder die Aufrüttung durch, als seien wir die Schwägerigen, die Verteidigung und Besserung geloben mühten.

So spricht immer nur der Sieger zum besiegen.

so spricht derjenige, der alle unsere früheren Ausführungen der Friedensbereitschaft als bloßes Zeichen der Schwäche deutet. Von diesem Standpunkt, von dieser Deutung sind, so ist ein Friedensschluß weniger dem erheblich. Unsere Gegner wollen Deutschland nicht vernichten, aber sie möchten begehrlich nach Teilen unseres und unserer Verbündeten Länder. Sie sprachen mit Achtung von Deutschlands Stellung, aber daswischen klingt immer wieder die Aufrüttung durch, als seien wir die Schwägerigen, die Verteidigung und Besserung geloben mühten.

Unsere militärische Lage war niemals so glänzend, wie sie jetzt ist.

(Bravo!) Unser Generalstaatschef lehrt mit unverminderter Zuversicht in die Zukunft. Durch die ganze Armee, durch Offiziere und Mannschaften geht ungebrochene Kampfesfreude. Ich erinnere an das Wort, das ich am 28. November im Hause sprach: Unser Friedensbereitschaft als Friedensbereitschaft, der Geist der Versöhnlichkeit, der uns unseren Vorschlägen spricht, er darf kein Freibrief für die Entente sein, den Krieg immer weiter zu verlängern.

Wenige unsre Gegner hierzu, so haben sie die sich hieraus ergebenden Konsequenzen zu tragen.

Wenn die Führer den kindlichen Möchte alle wirklich zum Frieden geneigt sind, so müssen sie ihr Programm nochmals revidieren.

oder, wie Lloyd George sagt, eine Rekonföderation einzutreten lassen. Wenn sie das tun und mit neuen Vorschlägen kommen, dann werden wir sie auch ernstlich prüfen; denn unser Ziel ist kein anderes, als die Wiederherstellung eines dauernden, allgemeinen Friedens. Aber dieser dauernde allgemeine Friede ist so lange nicht möglich, als die Integrität des Deutschen Reiches, als die Sicherung seiner Lebensinteressen und Wünsche unseres Vaterlandes nicht gewahrt bleiben. Bis dahin heißt es ruhig zusammenleben und abwarten. Im Ziel, meine Herren, sind wir alle einig. (Schallende Bravo!) Über die Methoden und Modalitäten kann man verschiedener Meinung sein. Aber lassen wir jetzt alle diese Meinungsverschiedenheiten zurücktreten. Stellen wir nicht über Formeln, die bei dem rasenden Lauf der Weltbegebenheiten immer zu kurz kommen, und befreien wir über trennende Parteidifferenzen hinaus das eine gemeinsame Ziel im Auge, das Wohl des Vaterlandes.

Stehen wir zusammen, Regierung und Volk,

und der Sieg wird unser sein. Ein guter Friede wird und muß kommen. Das deutsche Volk erträgt in bewundernswertster Weise die Leiden und Kosten des nun schon das vierte Jahr währenden Krieges. Bei diesen Leiden und Kosten denkt ich besonders an die Leiden der kleinen Handwerker und der geringbesoldeten Beamten. Aber alle Reise lassen sie sich nicht von Schlagworten bilden, müssen sie ja unterschieden zwischen den Realitäten des Lebens und glückverhehlenden Täuschungen. Ein solches Volk kann nicht untergehen. Gott ist mit uns und wird auch ferner mit uns sein. (Lobhaftes Bravo)

In der Debatte ergriß als erster Redner das Wort

Abg. Trimborn (3fr.):

Wie stimmen dem Reichskanzler zu. Wenn auch die Aussagen von Lloyd George und Wilson milder lonten, so sind doch unannehmbar die Erbteilungen hinsichtlich Elsaß-Lothringen. Die Erinnerung dieser Gebiete von 1871 ist kein Unrat, sondern die Wiedergutmachung eines früheren Unrechts. Sie war die Voraussetzung der Vereinigung der deutschen Stämme. Was die Forderung Wilsons gegenüber unseren Verbündeten anlangt, so stehen wir auf dem Standpunkt des Reichskanzlers. Hinsichtlich Belgien teilen wir die Aussicht des Reichskanzlers. Hinreichend Belieben stellen wir die Rüstung, die Herr von Ahlmann im Reichstag handgegeben hat. Wir danken dem Staatssekretär für die Geduld und Ausdauer und für die Geschicklichkeit, mit der er

die Verhandlungen in Brest-Litowsk

geföhrt hat und weisen die Angriffe einer gewissen Presse mit Entschiedenheit zurück. In dem Treiben der annexionistischen Presse erblieben wir schwere Schädigungen. General Hoffmann war bei diesen Verhandlungen in vollem Einvernehmen mit der politischen Leitung. Sein Ton war der des Soldaten, und nicht des Diplomaten. Über sein Wort hat in Deutschland kein Widerhall gefunden: So mußte einmal in Deutschland ein Wort geredet werden. Was den materiellen Inhalt anlangt, so entspricht das Wort des Generals Hoffmann den aufgestellten und allgemein gebilligten Grundsätzen. Wir wünschen, daß beim Selbstbestimmungsrecht an den bestehenden Altkönigreichen festgehalten wird.

Die militärische Rüstung

darf nicht eher erfolgen, als unsere militärische Sicherheit es erlaubt. Wenn die Rüstungen eingehalten werden, so trifft Deutschland keine Schuld an dem eventuellen Scheitern der Verhandlungen. Die Frage der Lockerung unseres Verhältnisses zu der Donaumonarchie ist mit einem unverantwortlichen Leichtsinn von einem

Zwei Novellenbücher

Die Münchener Schriftsteller Kurt Martens und A. De Rosa veröffentlichen zwei Bücher neuer Novellen.

Kurt Martens' Buch heißt "Die großen und die kleinen Leiden" und ist mit einem ungemeinlichen Umschlag versehen bei Grethlein & Co., Leipzig, erschienen. Es enthält zahlreiche Arbeiten, die augenscheinlich je weilig getrennte Schaffensphasen des Verfassers entstammen. Eine ganze Anzahl der Novellen entspricht nicht der Geschmack- und Kunstform, die wir bei diesem Dichter schätzen. Andere vermögen zu interessieren. Fast alle aber zeigen, daß ein Roman an schriftstellerischer Geistiger Vater ist. Das beweist die Erfindung der Fabeln, der Umriss, der Aufbau. Viele sind nichts als Charakterstücken, anderen hastet der Eindruck des Bruchstückhaften an, wieder andere geben eine Fülle von Stoff in so gedrängtem Beziehander, daß der Eindruck bleibt, die Novelle sei Stoffsammlung für einen Roman. Vereinzelt stehen Edelellische, Arbeiten, die den Geschichtlichen Galgen als Wappenvogel tragen. So die Geschichte "Die Einladung", in der die Schreckensstatue eines jungen Friedrichs feistlich und unterdrücklich dargestellt wird. Aber auch die schwächeren Arbeiten von Kurt Martens stehen auf einer Höhe der Geistigkeit und der Sprachkultur, die dem geschicktesten Dichter wohnt.

Den Novellen des Romandichters sieht die Novellen des Lyrikers gegenüber. A. De Rosa nennt sein bei Stachmann, Leipzig, erschienenes Buch "Sünden". Sein Arbeiten verzerrt durchwegs im ersten. Sie geben ihre Besten in der Stimmungsmittelung, während Menschen und Dinge ein wenig herkömmlich sind und des festen Risses entzogen. Sie müssen sich um die Denkung innerer Vorgänge, die im Gegensatz zu Martens, weniger hirnreiche als seelisch-herzliche Zusammenhänge haben. Das Buch enthält gründlichste Kriegs- und Lazarettgeschichten. Über der Krieg ist hier nicht Handlung, sondern nur Hintergrund. Wunderbar gelingt A. De Rosa das Gemälde. Hier findet er Worte edelsten Sprachgefüls und Bilder von jenseitiger Schönheit, die wir oft in den Dichters prunkvollen Sonetten bewundern. Richard Rich (München).

15. Gewandhauskonzert

Leipzig, 25. Januar.

Genau vor einem Jahre hielt Frau Wanda Landowska an gleicher Stelle ihren entzückten Juhörern am Cembalo ein Praktissimum über ein Kapitel aus der Lehre von Stil und Instrument. Gestern sollte es sich wiederholen. Leider kam es anders, richtig gar nicht — das Cembalo war infolge von Eisen-

bahnverhältnissen nicht eingetroffen. Statt Johann Kuhnau's Biblischer Sonate spielte die Künstlerin Joseph Haydn's kleine C-Moll-Sonate, die so entzücklich viele Leute spielen zu können glauben, und spielt sie entzückend. Jede Phrase war von unbeschreiblicher Delikatesse diktiert, die Ausarbeitung einer jeglichen Figur ein kleines Kunstwerk, und der Darstellung der Empfindung war ein zierliches Rococoantlitz umgehängt. Es ist in der Tat ein Genuss sondergleichen, diese Frau auch am Flügel alte Musik reproduzieren zu hören. Unter ihren Händen wird sie unfehlbar jung und anmutig, und ihr wunderbares Anschlag haucht so mancher der schmücklichen Melodien des Uralters neues Leben ein. Solchem Vortrag gegenüber kommt man andererseits aber auch immer wieder zu der Auffassung, daß die Musik wie eine jede andere ihrer Schwesternkünste an den Raum gebunden und ihre Wirkung oftmals bis zu einem gewissen Grade von jenem abhängig sei. Vielleicht wird uns einmal, etwa nach dem Vordilde der Hochgesellschaft, im kleinen Gewandhausssaal ein Kammerkonzert mit Wanda Landowska an Cembalo und Flügel beschert, wo im Eingeren die eigenartige Feinheit und Schönheit der Musik des Barock und Rokoko allen Hörern bis ins kleinste und leichtesthaftig werden kann.

Ähnliches gilt von Johann Sebastian Bach's G-Moll-Violinkonzert mit Kammerorchester und Cembalo. Auch hier ist Raumkunst die Parole. Um so mehr, wenn

Zeit unserer Presse behanbelt worden. Wir erhielten es für eine Leidenschaft Deutschlands, das Bündnis zu erhalten. Der Redner sprach dem Reichskanzler und dem Staatssekretär vollstes Vertrauen aus.

Abg. Scheidemann (Soz.):

Ungeheuerliches leistete eine gewisse Presse im böhmischen Schimpfungen und Verhängungen. Ebert und ich werden als Landesverdeler hingestellt. Das röhrt uns nicht. Der Redner spricht über die Voraussetzung hinsichtlich des U-Bootkrieges im Verhältnis zu den praktischen Ergebnissen. Wirkunglos ist er gewiss nicht, aber der sicherste Erfolg ist der Eintritt Amerikas in die Reihe unserer Feinde.

Amerika ist an die Stelle Russlands getreten.

Im Volke werden Wunderdinge erzählt von dem Erfolg der kommenden Offensive. Aber angenommen, die militärischen Erfolge treten ein, sie würden uns keinen Frieden bringen. Wie will man mit Amerika zum Frieden kommen? So wenig wie wir, werden auch unsere Gegner nachgeben. Jeden Fühlung sprechen wir von einer neuen Offensive, und schamlos reden unsere Heimattreger von den vorausichtlichen Verlusten. Die Regierung hat die richtige Erkenntnis, aber nicht den Mut, die Konsequenzen zu ziehen. Die phantastischen Pläne mancher Leute sind unabführbar, und doch lautet die Regierung. Der 27. Dezember wird den Verhandlungen in Brest-Litowsk verhängnisvoll, sowohl nach außen als auch nach innen. Es besteht völlige Unklarheit, wie die maßgebenden Personen sich zu den Vorgängen der letzten Zeit gestellt haben. Darauf ist die Unruhe entstanden bei uns und namentlich bei Österreich-Ungarn. Dort gibt man Deutschland die Schuld, daß es mit den Friedensverhandlungen nicht vorwärts gehe. Die Hölle gegen Österreich-Ungarn ist unverantwortlich. Möge die Regierung sich losmachen von den Einflüssen der Altdutschen oder, wenn sie es nicht kann, so gebe sie. Die Rede des Generals Hoffmann, des ausgesuchten Soldaten und Menschen, war eine Entgleisung. Sie hat die Streikbewegung in Österreich-Ungarn entfacht. Hier bei uns treiben die militärischen Stellen alle militärischen Differenzen auf die Spitze. Vaterlandverteidigung: Ja! Militarismus: Nein! Wir hätten den Frieden im Osten haben können, haben aber die Gelegenheit verpufft. Die Stimmung der Parteien in Rußland wird falsch aufgefasst. Gleicher Entgegenkommen wie bei den Volksversammlungen war nicht so leicht in Rußland und den anderen Ländern wiederzufinden. Der Redner geht auf die Rede des Grafen Czernin ein. Man schließe im Osten Frieden und gehe dann mit einer Friedensoffensive im Westen vor.

Es ist unrichtig, wenn der Reichskanzler beweist, die Botschaft Wilsons sei eine ehrliche Friedenskundgebung. Das ist beobachtbar. Wann die Botschaft, die der Reichskanzler in Fragen macht, in denen wir doch entgegenkommen geneigt sind? Die Wilsonsche Botschaft bietet in den allermeisten Punkten eine Grundlage zu Verhandlungen. Nur zwei trügtigen Fragen bleiben übrig.

Eisach-Lothringen muß kein Land bleiben.

Sobald über Belgien Abstand geschaffen ist, ist auch die einschlägige Frage erledigt. Redner zitiert Aeußerungen sozialdemokratischer Politiker in Frankreich und England, z. B. des Abgeordneten Sowden. Wollen wir den Krieg fortsetzen, weil wir uns nicht über Polen in Verhandlungen einlassen wollen? Man erinnere sich der Aeußerungen Czernins. Für die Türken muß eine Lösung gefunden werden, ohne daß Deutschland der Treulosigkeit bezichtigt werden kann. Wir wollen doch einen Verständigungskriegen, und deshalb darf man nicht jagen; Wir verhandeln überhaupt nicht. Der Landesrat in Rußland kann nicht als wahre Landesvertretung angesehen werden. Der Volkswille muß klar und offen zum Ausdruck kommen. Wir haben es nicht verstanden, wenn die Feinde unter Friedensangebot juridisch gewiesen haben. Wir dürfen nicht in den gleichen Fehler versetzen. Niemand mutet uns zu Wilsons Bedingungen unbedeckt anzunehmen. Über die Verhandlungen sind doch dazu da, eine Verständigung zu erzielen.

Man muß auf beiden Seiten auf Illusionen verzichten

und die Dinge sehen, wie sie sind. Die volle Selbständigkeit Polens wiederherzustellen ist unsere Ehrenpflicht, natürlich vorausgesetzt, daß die Gegner die Integrität des Reichs gedecktes respektieren. Als der Reder des Reichskanzlers spricht ein gewandter Diplomat aber kein Staatsmann. Wir dürfen keinen Versuch unterlassen, um die Beendigung des englischen Krieges herzuleiten. Wir haben ernsthafte Konfrontation bei uns im Lande, das müssen alle bedenken. Die Sozialdemokraten werden für das Volk und das Land alles tun, aber nicht für eine Regierung, der wir nicht vertrauen und folgen können.

Abg. Glitschbeck (Fortschr. Opt.):

Abg. Glitschbeck (Fortschr. Opt.): Der Reichskanzler hat auf die Treiberchen der Presse hingewiesen. Die Mehrheit des Reichstages will damit nichts zu tun haben. Die Angriffe der Presse gegen den Staatssekretär von Höglmann wegen der Verhandlungen in Brest-Litowsk waren ungerechtfertigt. Die Gründlinien eines allgemeinen Friedens und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker waren vorher von der Rechten bis zur Linken gebilligt worden. Wir müssen anerkennen, daß ein Teil der Schwierigkeiten diesen ungerechtfertigten Angriffen entstehen. Und welche Ursache ist im Inland gegeben worden? Andere Angriffe kommen von einer Seite, die meint, die deutschen Förderungen im Osten seien viel zu groß. Die Haltung der "Vossischen Zeitung" hat mit unserer Ausführung nichts zu tun.

Nachdem die politische Frage so weit geblieben ist, können wir den betreuten Boden nicht wieder verlassen. Wir wollen mit Aufstand in Freundschaft leben, dürfen aber kein Hindernis bilden, wenn Teile Rußlands selbstständig werden wollen; denn wir haben das größte Interesse, daß vornehmlich Nachbarn an unserer Grenze seien. Der Ton Wilsons und Lloyd Georges ist ein anderer. Wir glauben allerdings, daß die Botschaft Wilsons als eine ernstgemeinte Kundgebung zu betrachten ist. Will Wilson die Integrität unseres Reichsgebietes offen und ehrlich anerkennen, so können wir zu Verhandlungen kommen, anders nicht. Wir müssen den Kampf weiterführen, und deshalb haben wir nichts gemein mit der Hölle gegen Österreich-Ungarn, sondern wollen das Bündnis pflegen.

Abg. Stresemann (Mdl.):

Abg. Stresemann (Mdl.): Ich zweifle daran, daß die Ausführungen des Abgeordneten Scheidemann über den U-Bootkrieg dem Guten dienen. Dem Wunsche nach genaueren Informationen über die Wirkung auf die englische Wirtschaft schließe ich mich an. Eine Werturteil ist allerdings keine cleckige Bild. Die Besprechungen im englischen Parlament geben aber doch zu denken. Auch konstatierte Meldungen aus England lassen auf bedenkliche Rüstungsmittelknappheit schließen, andere Quellen sprechen davon, daß die Zulieferer an Fleisch und Rost aus Australien und Argentinien schwierig oder unmöglich geworden sind. Also ohne Wirkung war der U-Bootkrieg wahrlich nicht. Als der U-Bootkrieg beschlossen wurde, konnte niemand die russische Revolution vorwissen. Doch unsere Staatsmänner so sellen auf Auslösungen fremder Staatsmänner antworten.

Zumal diese bestimmt sind, auf die deutsche Psyche schädigend einzutwirken, ist bedauerlich. Eine derartige Propaganda muß unterbanden werden. Die Gelegenheit hierzu läßt sich jederzeit schaffen. Die Antwort muss nun um Zug erfolgen. In dieser Hinsicht können die englischen Staatsmänner uns ein Vorbild sein. Wir bedenken, daß erst heute auf Wilson und Lloyd George geantwortet wird. Die Rede des letzteren stellt erst die Botschaft Wilsons ins richtige Licht. England soll bis zum Tode im Frankreich Seite kämpfen, sagt Lloyd George. Das klingt nicht wie eine Friedenskundgebung. Von den 14 Punkten von Wilsons Botschaft kann man nicht ein Jägermäßiges unterscheiden, wie viel annehmbar sind und wie viel zurückzuweisen sind.

Ja Amerika herrscht über deutsche Geschichte große Unwilligkeit.

Daher röhrt die falsche Eröffnung über die Geschichte von Eisach-Lothringen und die fragliche Zusammenlegung der Bevölkerung. Die ganze Frage ist für uns indiskutabel. Bezeichnend war, daß die offene Erklärung von Kühlmann im Reichstag selbst bei den Neutralen wie eine Überraschung gewirkt hat.

Wilson will die Ausstellung der Türkei in optima forma. Wie sind dagegen verpflichtet, für die Integrität der Türkei einzutreten, zumal da diese außerordentlich viele Leistungen aufzuweisen hat. Auch

bis jetzt noch Polens halten wir eine Abstimmung vom Reichsgebiet gar nicht für annehmbar,

aber auch wir wollen keine Unionen billigen.

Wie schon Weltmann erklärt hat, wird Deutschland der Südlichen Bewegung nach Selbständigkeit kein Hindernis entgegenstellen. Die Freiheitsbewegung der Südmänner ist ernst und nicht gekämpft. Sie muß noch Möglichkeit gesetzelt werden. Wenn man Staaten sonst das Selbstbestimmungsrecht proklamiert, warum nicht auch für die Südmänner. Den Verhandlungen in Brest-Litowsk sind durch die Haltung der deutschen Presse Schwierigkeiten erwachsen. Aber diese Haltung besteht nicht mit irgendwelcher Vorstiegserheblichkeit. Was aus Rußland wird, kann niemand sagen. Das alte besteht nicht mehr; auch die territoriale Unterscheidung nicht. Als die Kaiserproklamation wegen Pojarski erfolgte, haben wir unsere Befreiungen erobert. Jetzt kann die Katastrophe nicht mit einer Handbewegung beiseite geschoben werden. Von ihr aus ergibt sich unsere Lösung in sämtlichen östlichen Fragen und die Sicherung Deutschlands nach Osten.

Die austropolitische Lösung ist noch offen. Aber einerseits, das neue Polen wird in Deutschland den Gegner seiner Einheit sehen, und daraus wird mit dauernd freundlichem Verhältnis mit unserem östlichen Nachbarn unmöglich; eine Erhöhung unserer wepolitischen Stellung nach Osten wird die Folge sein. Wir erfreuen ein engeres militärisches und wirtschaftliches Verhältnis zu den sich im Osten bildenden Staaten. Wir bestätigen, daß

das Selbstbestimmungsrecht nicht anders als durch eine auf Grund eines demokratischen Wahlrechts gebildete Röperheit zum Ausdruck kommen kann. Mit der Art, wie die Verhandlungen in Brest-Litowsk geführt worden sind, sind wir einverstanden. Angriffe auf diesen unsere Unterhändler nicht. Hinsichtlich des Auftretens des Generals Hoffmann stehen wir auf dem Standpunkt des Abgeordneten Leibnitz. Wir billigen die herbstliche Art eines Auftretens. Politische und strategische Fragen lassen sich nicht immer trennen. Es besteht jedoch

Übereinstimmung zwischen dem Diplomaten und General Hoffmann. Wenn der Ton anders war, so ist das begreiflich. Dem Abgeordneten Glitschbeck kann ich nicht zustimmen, wenn er sagt, daß leichten Endes die politische Leitung die Entscheidung haben müsse ohne direkte Mitwirkung der Heeresleitung. Redner protestiert schließlich gegen den Artikel des "Kreisblattes" gegen den Fürsten Bismarck und gegen die abhängige Kritik, die bei unseren Verbündeten über unsere Heereseinrichtungen laut geworden ist. Wenn der Krieg neue Opfer fordert, so frage nicht Deutschland die Schuld und die Verantwortung. Wir wollen einen allgemeinen Frieden, und man darf uns das Gegenteil nicht unterstellen.

Hierauf will Verfolgung ein.

Abg. Glitschbeck bezeichnet in einer persönlichen Bemerkung die Aeußerungen des Vorredners über die Beteiligung der Heeresleitung bei den Friedensverhandlungen als mißverständlich.

Absteige Sitzung: Freitag vormittag.

© Berlin, 24. Januar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Bei den gehirigen Besprechungen der Führer mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist die Frage einer für die nächste Zeit bereits erfolgenden Zusammenberatung des Reichstagsplenums, soviel wir wissen, nicht erörtert worden. In parlamentarischen Kreisen ist man nach wie vor der Meinung, daß die Vollversammlung vor Mitte Februar nicht zusammentreten wird.

Ein Zwischenfall im preußischen Abgeordnetenhaus

© Berlin, 24. Januar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Im Abgeordnetenhaus hat es heute Sturm gegeben, oder besser noch ein Sturm, oder eigentlich nur die Vorstellung des Protektors Abgeordneten Abgeordneten Adolf Hoffmann. Auf der Tagessitzung stand der Antrag des Führers über die politische Befähigung der Beamten. Das Haus war sich einig, daß über den Antrag zunächst nicht verhandelt werden sollte, da ein Bericht des Reichstagspräsidenten noch nicht vorliegt. Dem aber widerstrebte in einer laufenden Geschäftsausordnungsdebatte Herr Wolf Hoffmann, in der er die Vorgänge in Österreich ein Meinekel nannte und unter Überspruch und Pfützen verschaffte, wir stünden zehn Minuten vor Ausbruch der Katastrophe. Das Volk hätte es soll, von neuem in den Krieg gebracht zu werden. Von allen Seiten riefen die Abgeordnetenstimmen mit dem Wassermann heran, um den Aufruhr zu kühlen. Das gelang jedoch immerhin erst, nachdem Herr Hoffmann eine ganze Reihe seiner anmutigen Sprüche in den Saal geschleudert hatte. Dann legte sich das Gelöse, die Ruhe kehrte wieder ein. Man wandte sich dem Wohnungsgesetz zu.

Zur Besteuerung der Steuerungszulagen

Nationalliberaler Antrag.

= Dresden, 24. Januar. (Drahtbericht unserer Dresden Schriftleitung) Im Finanzausschuß A der Zweiten Kammer brachten gestern die Nationalliberalen bei der Beratung der Besteuerung der Steuerungszulagen einige Anträge zugunsten der Beamten ein, die von der Mehrheit und der Regierung jedoch abgelehnt wurden. So verlangten die Nationalliberalen eine Hinausziehung der Einkommensgrenze des Kinderparagraphen von 7000 bis 8000 M. ebenso die Ausdehnung des § 13 Abs. 1 als steuerfähig vermindernde Einkommen statt 3800 auf 10 000 M. Weiter forderten sie die Anregung von Lebens- und Versicherungspfänden bis jährlich 600 M. Das alles stand keine Mehrheit.

Ein Vertreter der Regierung teilte mit, daß der Steueranfall durch einen Kinderparagraphen bisher 800 000 M. jährlich betragen und sich nach Annahme der Regierungsvorschläge später auf etwa 5 Millionen Mark belaufen werde.

Nach den Beschlüssen der Deputation soll die Grenze des Kinderparagraphen mit 5800 M. geogen und die Einkommensgrenze in der Anwendung des § 13 Abs. 1 auf 7000 M. festgesetzt werden.

Der sozialdemokratische Antrag zur Schulostenfrage

= Dresden, 24. Januar. (Drahtbericht unserer Dresden Schriftleitung) Die sozialdemokratische Fraktion hat zu der Schulostenfrage heute den von uns angekündigten Antrag eingereicht. Nach ihm sollen bis zur anderen Gesetzesregelung allen Schulgemeinden, die mehr als 50 Prozent ihres Staatsentnahmen-Guts für die Volksschulen aufwenden, die darüber hinausgehenden Aufwände vom Staat erstattet werden. Diesen Gemeinden soll auch der Vertriebungsstellen für die zum Heute einberufenen Lehrer mit Rücksicht seit Kriegsbeginn vergütet werden. Die sozialdemokratische Fraktion muß also auch auf ihre seit 30 Jahren in der Zweiten Kammer vertretene Forderung die Übernahme der Beamtenlasten der Volksschulen auf den Staat verzichten. Eine Mehrheit war auch für alle weitergehenden Anträge im Landtag zunächst nicht vorhanden. Nachdem Abg. Dr. Seeger gestern in der Zweiten Kammer erklärte, daß die national-liberale Fraktion bei so weitgehenden Forderungen erst deren Tragweite völlig übersehen müsse.

© Berlin. In unserem Artikel, in dem wir kürzlich hier die Vorlage im preußischen Wahlauswauschuss besprochen, ist ein bedeuterlicher Irrtum unterlaufen. Durch den Bericht eines parlamentarischen Berichterstatters irrgeschrieben, haben wir gemeint, die Angriffe, die von nationalliberaler Seite gegen den Staatsminister Dr. Friedberg gerichtet wurden, seien von seinem Nachfolger in der Leitung der Fraktion ausgegangen. Das ist, wie wir nun erfahren, nicht der Fall gewesen. Der Angriff war nicht Herr Dr. Wohlmuth, sondern der Abg. Köchling. Wir stellen das mit dem Ausdruck lebhaften Bedauerns über unsern Irrtum hiermit fest.

Der Landtagsabgeordnete Wöhler ist aus der sozialdemokratischen Fraktion ausgeschlossen.

Letzte Drahtnachrichten

Anschluß Beharabiens an Rumänien

König, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht) Die "König-Ztg." meldet von der französischen Grenze: Der "Matin" will wissen, daß die autonome Republik Beharabiens, die sich in Altbukow gebildet habe, sich mit dem Rumänen vereinigt oder sich ihm als Bundesstaat anschließen werde. Das Blatt bemerkt hierzu: Wenn die Ukraine fortfahren sollte, mit allen Mitteln zu verhindern, Rumänien in die Friedensverhandlungen hineinzuziehen, so werde diese Vereinigung Beharabiens und Rumäniens im voraus eine ausgezeichnete Antwort sein und dürfte die bedeutsame Widerstandskraft erhöhen, von der Rumänien bereits großes Zeugnis abgelegt hat.

Die Schweizer Arbeiter gegen den Zivildienst

Bern, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht) In Zürich nahm eine von mehr als 2000 Personen besuchte Protestversammlung gegen das Urteil im Meutererprozeß einstimmig einen Antrag des sozialistischen Parteivorstandes an, sich keinerlei Maßnahmen zu unterwerfen, die die Arbeiterschaft ihrer verfassungsmäßigen Rechte beraubte und ihre Lage verschlimmern würde, sowie einen Antrag, in dem die schweizerische Arbeiterschaft aufgefordert wird, die Durchführung des Hilfs- und Zivildienstes mit dem revolutionären Generalstreik zu beantworten.

Bern, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht) Die Delegiertenversammlung der Arbeiterunion in Bern erklärte sich mit den bisherigen sozialistischen Maßnahmen gegen den Zivildienst einverstanden und versicherte, mit aller Energie und mit allen Mitteln für die Interessen einzutreten und gegebenenfalls den schwersten Kampf nicht zu scheuen.

Ein Schweizer in Frankreich zum Tode verurteilt

Basel, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht) Nach einer Pariser Haftabschluß hat das Kriegsgericht den 26 Jahre alten schweizerischen Staatsangehörigen Henry Mevergeli wegen Spionage zum Tode verurteilt. Das schweizerische politische Departement befürchtet sich schon seit März 1917 mit der Verhaftung Mevergels; jedenfalls wird es sich sofort neuerdings für den Verurteilten verwenden.

Die Amerikaner an der Westfront

Basel, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht) Laut "Daily News" schreibt die "Washington Post": Das amerikanische Kontingent, anstatt darauf zu warten, bis es einen eigenen Angriff der Front übernehmen könne, willigte in aktive Operationen mit den britischen Streitkräften. Diese Planveränderung sei durch den russischen Zusammenbruch und durch die Erwartung einer deutschen Offensive an der Westfront notwendig geworden.

Ein Engländer warnt England

Amsterdam, 24. Januar. (Drahtbericht) Der Professor an der Londoner Universität Horace Smith schreibt laut "Daily Telegraph" über die ungünstigen Zukunftsaussichten Englands: England steht vor Ereignissen und Schwierigkeiten, wie es seine Geschichte seit gestorben hat, vor einer Hungersnot und einer Volkswirtschafts-Krise im eigenen Lande. Vor einem Jahr um diese Zeit fühlten die Niederländer der Mittelmächte über, die Russen waren besser als je ausgestattet, als die Fronten des Krieges auf Englands Schultern standen, und unter amerikanischer Unterstützung ist noch nicht so weit. In Innern stehen wir vor einer Hungersnot, wie sie selbst das Mittelmächer noch nicht erlebt hat. Wir müssen jedoch durch diese Hölle gehen, so wie unsere Soldaten im Felde durch die Hölle des Feuers gehen. Die Hölle steht für soziale Revolution und Klassenkampf gänzlich zu sein. Wir müssen daher gegen die Rabbeldörfer einen scharfen Feldzug unternehmen und für die Auflösung des Volkes sorgen."

Professor Försters politische Tätigkeit

München, 24. Januar. (Drahtbericht) Bei Beratung des Kultusausschusses im Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten beantragte Abgeordneter Dr. Wohlmuth (Btr.) die Tätigkeit des Professors Förster-München, die seiner Stellung nicht mehr entspricht. In gleicher Weise äußerte sich Abgeordneter Dr. Günther (lib.), welcher erklärte, gerade im Zeitpunkt höchster Not des Vaterlandes dürfe ein Gelehrter von Ruf nicht so auftreten, wie es Förster in der letzten Zeit fortgesetzt gehabt habe.

Theodor Elsenhans †

= Dresden, 24. Januar. (Drahtbericht unserer Dresden Schriftleitung) Am Mittwoch ist hier Geheimerat Dr. Elsenhans, ordentlicher Professor für Philosophie und Pädagogik an der Technischen Hochschule, im 56. Lebensjahr gestorben.

Um Friedrich Adler

© Berlin, 24. Januar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Aus Zürich wird gemeldet, die österreichischen Sozialisten hätten in Verhandlungen mit der Regierung erreicht, daß der Mörder des Grafen Sturz, Dr. Friedrich

Neues Theater. Tages-Max.
König-Lear. Komödie. 1. Preis: 10.
Tiroland. Wiederholung in diesem Vorstellung. 2. Preis: 5.-
Wiederholung am 27. Januar nach 1. Sitzung von 11 Uhr bis 12 Uhr. 2. Preis: 5.-
Kapellmeister: Kapellmeister Berndt-Denk.
Gästeleiter: Gastleiter Alfred Koenig.
Schauspieler, ein reicher: Maria. 2. Sitzung
Gästeleiter: W. Gause. Dope. 2. Sitzung
Komödie, vor 1. Sitzung: Helene. 2. Sitzung
Drama, vor 1. Sitzung: Karl. 2. Sitzung
Märchen: 2. Sitzung: Rosalie. 2. Sitzung
Opernpreise: Einl. 1.7. Einl. 2. Ende nach 1.10.
Opernpreise: Sonntags (am 27. Jan., 1. Preis, 10.) bis 12 Uhr: 1. Preis: 10.
Opernpreise: Sonntags (am 27. Jan., 1. Preis, 10.) bis 12 Uhr: 2. Preis: 5.-
Opernpreise: Sonntags (am 27. Jan., 1. Preis, 10.) bis 12 Uhr: 3. Preis: 5.-
Opernpreise: Sonntags (am 27. Jan., 1. Preis, 10.) bis 12 Uhr: 4. Preis: 5.-
Opernpreise: Sonntags (am 27. Jan., 1. Preis, 10.) bis 12 Uhr: 5. Preis: 5.-

Hotel Fürstenhof
Tröndlinring 8, gegenüber Altem Theater
12-3 Mittagstisch Abendtisch 6-10
— Speisen nach der Karte —
Säle für Festlichkeiten und Sitzungen

Krystall-Palast
Theater Fernspr. 2071

Perroni
Die Frau ohne Nerven!
und 9 erstklassige Künstler-Spezialitäten.
Anfang 7½ Uhr. Dutzendkarten Mk. 7.-

Kaufhaus. Nur noch Sonntag, 27. Januar, 3½ Uhr
Gastspiel des deutsch. Künstlerpaars
Fly und Slade
An der Grenze des Übersinnlichen.
Der Nachm.-Spielplan ist grundsätzlich
ebenso reichhaltig, wie b. Abendgäste.
Kart. 4, 8, 2, 1.50 b. C. A. Klemm, Neumarkt 20.

Kaufhaus. Morgen abend 7½ Uhr
Ernst Possony

Brahms-Liederabend
Romans „Magnolia“, 4 ernste Ges. Zigeunerlieder.
Am Klavier: Frau Mimi Possony.
Karten 5, 3, 2, 1 Mk. b. Klemm u. Jost.

Kaufhaus. Sonntag, d. 27. Jan., 7 Uhr:
Letzter Abend Klingler. Quartett aus Berlin.
Mozart-Abend: Quart. A dur. Divert. Es f.
Violin, Viola und Cello. Streichquint. G moll.
Karten 4, 8, 2, 1½, M. bei Klemm u. Jost.

Krystallpalast-Lichtspiele
Weisse Wand

Erstaufführung:
Die Frau mit den Karfunkelsteinen.
Roman von E. Marlitt.
5 Akte.
Verhinderte Eheirung.
Lustspiel. 2 Akte.
Nachmittags Jugendvorstellung.

Sieges-Theater
Innstr. 1/2 Lichtspiele Etwa 1000 Plätze

Tresorfach 21
Aa den Akten eines Kriminalkommissars
in 4 Akten mit
Nils Chrisander
Auf vielseitigen Wunsch!
Waldemar Psilander
in
Husarenwette
Lustspiel in 8 Akten.
Ab Dienstag!
Weisse Nächte
Drama in 4 Akten mit
Lie Berky.
Beginn 10.7 Uhr.

Kaffeehaus Korso
Beothestr. 1. Augustaplatz. Beothestr. 1.
Schöne und verkehrsreiche Lage Leipzigs.
Gäste von 10-11 Uhr abends bis 10-11 Uhr nach
≡ Künstler-Konzert. ≡
Nach dem Theater, Varieté und anderen
Vergnügungen trinkt man seinen Kaffee, Tee
oder Schokolade bei feiner Künstler-Musik
im Kaffeehaus Korso. Int. Georg Ziller.

Fußboden-Staubvertilger
Zellen all. Fußbod., auch Stahl. Weißer als fröhliche
Staubbürste. Schnellt nicht! Gerücksicht! Komfort. 1. Str. 8.00,
2. Str. 15.00, 3. Str. 20.—. Für Probefilo 1.10. Ranne
markte. Bett. gel. Richter, Superde Str. 94/2. Tel. 31577.

Invenfur-Ausverkauf

in folgenden Abteilungen:

Glacé-Handschuhe

Weisse Dam.-Glacé-Handschuhe zwei
gute, dehnbare Leder, Taar 4.85 und 3.75

Damen-Dänen-Handschuhe, nur
moderne Straßentypen, Taar 9.75, 8.00, 7.—

Damen-Glacé-Handschuhe, zwei
Druckknöpfe, vorgäng. Cyal, Taar 12.00, 7.50

Herrren-Glacé-Handschuhe, in mod.
Sorten Taar 5.50

Restbestände angefertigter heller Filz- u. Kinderhüte

Möbel

Reform-Bettstellen, für Erwachsene jetzt
von 60.— für Kinder von 35.— an

Flurgarderoben, mit Spiegel, Schirm-
händer und Bürfesten, jetzt von 70.— an

Blumenkästen, weiß lackiert, mit Blech-
einsatz jetzt von 6.— an

Friseurtoilettens, weiß lackiert
jetzt von 60.— an

Korbstossel u. Gondeln
jetzt von 42.— an

Ein Posten gebrauchter
Pensions-Möbel

Kleider- und Wasche-Schränke
von 90.— an

Vertikos und Grumeaux, mahagoni
und aufbaum von 120.— an

Waschtische, lackiert,
mit Aufsatz von 45.— an

Holzbettstellen von 25.— an

Auszugstisch mit 3. Einlegeplatten 50.—

Garten- u. Balkon-Stühle
zusammenklappbar jetzt von 9.50 an

Total-Ausverkauf

der Restbestände in

Gold- und Nickelwaren

Mengenabgabe vorbehalten

Pollich

Astoria

Windmühlenstr. 31.

Fernuf
20792
93

Henny Porten
in dem Lustspiel (3 Akte):
Gräfin Küchenfee.

Das Tagebuch des Dr. Hart
Drama in 4 Akten

Hauptrolle: Dagny Servaes.

Dasselbe Programm:
Schloss Lindenfels
Karl-Heine-Straße 50.

Vorverkauf für Astoria zu
ermäßigte Preisen bei
Th. Althoff.

Cologseum

Rößplatz 12/13

Fernuf
20292
93

Valdemar Psilander
in dem Drama (3 Akte):

Der Tote am Steuer.

Melitta Petri
Leo Peukert
Herbert Paulmüller
in dem Lustspiel:

Alles fürs Kind.

Dasselbe Programm:
Wintergarten, Eisenbahnstraße 56,
und Sonntag, 27. Januar:
Outpassage, Eisenbahnstr. 74.

In allen Theatern
Jugendvorstellung.

Licht-UT-Spiel

Hainstraße Nr. 19 Durchg. Liebeckbräu

Wieder ein „Marlitt“-Roman
mit dem Erstaufführungrecht für Leipzig



In den Hauptrollen: **Edith Meller mit Olga Engel**
und **Erich Kaiser-Titz**

Verführung: 3.30, 5.30, 7.30 und 9.30.

„Verhinderte Ehe-Irrung!“

Lustspiel in 2 Akten,
Das ganze Programm für Jugendliche erlaubt.

Maumann-Bräu

Zieumarkt/Rupfergasse

Musikaufführungen Leipzigischer Tonküttler-Kapelle
Günther Coblenz.

Amtliche Bekanntmachungen

Zum 1. Januar 1918 werden die Kosten für die Dienstleistungen der Postverwaltung erhöht.

Nachtrag**zum Verordnungs- und zur Bekanntmachung der zulässigen Tarifzonen berechtigten Tarifwerke.**

Als Sonderfälle aus Einsparung beobachtete nicht außerordentliche Tarifzonen gemäß § 4 der Bekanntmachung W. I. 43001, 17 KRA, vom 14. April 1917, betrifftend Verlängerung und Verkürzung von Tarifzonen (Befreiung von Abfertigung) ist von den Reichs-Postministeriums noch ausreichendes Tarifwerk angefordert worden:

Schiffenpostamt G. m. b. H., Oberlungwitz, Betriebsstelle Gemeindebamme, Gemeindebamme, Postamt.

Dresden, den 18. Januar 1918.

Reichspostministerium.

J. R. Tuerkau.

Richtpreise für Molkeneiweiß.

Der Richtpreis für Molkeneiweiß mit einem Bruttogehalt von höchstens 68 v. H. beträgt bis zu 10. Februar 1918 durch den Hersteller in handelsüblicher Weise: 80 Pf. für 50 kg.

Die Hauptabnahmestellen und Städte mit Rechtlicher Stellungserklärung haben für den Verkauf von Molkeneiweiß an den Verbraucher unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse Meinungsberechtigung. Richtpreis festzusetzen und bekanntzumachen.

Dresden, den 21. Januar 1918.

Ministerium des Innern.

Teilweise Aufhebung der Sperrung der Gasabgabe betr.

In Bekanntmachung vom 20. Dezember 1917 wird mit Wirkung vom 20. Januar d. J. bestimmt:

die für die Stunden 8—11 Uhr normalerweise Sperrung wird bis auf weiteres aufgehoben.

Gleichzeitig wird die für die Zeit von 1 bis 4 Uhr nachmittags festgesetzte Sperrung bis 1.5 Uhr nachmittags aufgehoben.

Demnach wird häufig in den Stunden von 1—4.5 Uhr nachmittags und

12—5 Uhr nachts den Verbrauchsstellen durch das Rohrnetz kein Gas zugeführt.

Um möglichst auf die noch immer ungenügende Rohrleitung zu richten, ist jedoch auch seineszeit größte Sparfunktion im Verteilung von Gas im Interesse der Allgemeinheit wie jedes einzelnen bringend gehoben, da andererseits auf eine Verstärkung der eindringenden Maßnahmen zugreifen werden müsste.

Leipzig, am 24. Januar 1918.

B. A. 21-

Der Rat der Stadt Leipzig.

Am für die städtischen technischen Werke.

Nr. 6 und 7 bei bischöflichem Reichsgerichtshof und bei uns eingezogen und werden bis zum 15. Februar dieses Jahres im Schreiberhof des neuen Rathauses, Leipzig, abgegangen an der Bürgerschaft, zur Einsicht öffentlich ausgestellt. Es enthalten:

Nr. 6/21. Bekanntmachung zur Absicherung der Ausbildungsbefreiungen, zur Bekanntmachung über den Verkehr mit Seile, Seilsaulen und anderen fahrlässigen Waffenstücken vom 21. Januar 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 54). Vom 10. Januar 1918.

Nr. 6/22. Bekanntmachung, betreffend die Inkraftsetzung der die Versetzung des Personen- und Gepäckverkehrs betreffenden Vorschriften des Gesetzes vom 8. April 1917. Vom 7. Januar 1918.

Nr. 6/23. Bekanntmachung zur Absicherung der Ausbildungsbefreiungen, zur Bekanntmachung über Pflastermittel. Vom 10. Januar 1918.

Nr. 6/24. Bekanntmachung, betreffend Ausführung der §§ 8, 4 der Bekanntmachung, betreffend Ausbildungsbefreiungen, zur Bekanntmachung über den Verkehr mit Schneidern vom 27. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1196). Vom 14. Januar 1918.

Leipzig, am 21. Januar 1918.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Nr. 8 und 9 des diesjährigen Reichsgerichtshofes sind bei uns eingezogen und werden bis zum 20. Februar dieses Jahres im Saal des Neuen Rathauses, Leipzig, an der Bürgerschaft, zur Einsicht öffentlich ausgestellt. Sie enthalten:

Nr. 6/25. Bekanntmachung über die Gewährung von Zulagen zu Verlegerenten auf den Unfallversicherung. Vom 17. Januar 1918.

Nr. 6/26. Bekanntmachung über die Gegenfeuerfreiheit im Geschäftszimmer des Reichs-Postministers hinsichtlich der Billigung von Zahlungsschriften an Anlegestellnehmer. Vom 16. Januar 1918.

Nr. 6/27. Bekanntmachung, betreffend Ausführung der Versetzung über die Sicherstellung von Strafhaft in der Haftung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 278). Vom 17. Januar 1918.

Nr. 6/28. Bekanntmachung über den Verkehr mit Treibstoffen. Vom 17. Januar 1918.

Nr. 6/29. Bekanntmachung, betreffend Ausführungsbefreiungen, zur Bekanntmachung über die Sicherstellung von Strafhaft in der Haftung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 278). Vom 17. Januar 1918.

Nr. 6/30. Bekanntmachung über wirtschaftliche Regelungsmöglichkeiten gegen Brasillien. Vom 10. Januar 1918.

Leipzig, am 21. Januar 1918.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Am 20. d. M. starb an einer schweren, im Felde erworbenen Krankheit der

Überarzt unserer Klinik

Herr Dr. med. Anton Gappisch

Durch 12 Jahre hat er der Klinik angehört und ihr stets seine volle Kraft gewidmet. Wissenschaftlich lebhaft interessiert und tätig, den Kranken gegenüber von sorgsamer Pflichterfüllung, war er bei allen gleich beliebt als Arzt und Mensch. Seine Treue sichert ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Die Dermatologische Klinik der Universität.

Professor Dr. Bille.

Am 20. d. M. starb an einer schweren, im Felde erworbenen Krankheit der

Überarzt unserer Klinik

Herr Dr. med. Anton Gappisch

Durch 12 Jahre hat er der Klinik angehört und ihr stets seine volle Kraft gewidmet. Wissenschaftlich lebhaft interessiert und tätig, den Kranken gegenüber von sorgsamer Pflichterfüllung, war er bei allen gleich beliebt als Arzt und Mensch. Seine Treue sichert ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Die Dermatologische Klinik der Universität.

Professor Dr. Bille.

Am 20. d. M. starb an einer schweren, im Felde erworbenen Krankheit der

Überarzt unserer Klinik

Herr Dr. med. Anton Gappisch

Durch 12 Jahre hat er der Klinik angehört und ihr stets seine

volle Kraft gewidmet. Wissenschaftlich lebhaft interessiert und tätig, den Kranken gegenüber von sorgsamer Pflichterfüllung, war er bei allen gleich beliebt als Arzt und Mensch. Seine Treue sichert ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Die Dermatologische Klinik der Universität.

Professor Dr. Bille.

Am 20. d. M. starb an einer schweren, im Felde erworbenen Krankheit der

Überarzt unserer Klinik

Herr Dr. med. Anton Gappisch

Durch 12 Jahre hat er der Klinik angehört und ihr stets seine

volle Kraft gewidmet. Wissenschaftlich lebhaft interessiert und tätig,

den Kranken gegenüber von sorgsamer Pflichterfüllung, war er

bei allen gleich beliebt als Arzt und Mensch. Seine Treue sichert

ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Die Dermatologische Klinik der Universität.

Professor Dr. Bille.

Am 20. d. M. starb an einer schweren, im Felde erworbenen Krankheit der

Überarzt unserer Klinik

Herr Dr. med. Anton Gappisch

Durch 12 Jahre hat er der Klinik angehört und ihr stets seine

volle Kraft gewidmet. Wissenschaftlich lebhaft interessiert und tätig,

den Kranken gegenüber von sorgsamer Pflichterfüllung, war er

bei allen gleich beliebt als Arzt und Mensch. Seine Treue sichert

ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Die Dermatologische Klinik der Universität.

Professor Dr. Bille.

Am 20. d. M. starb an einer schweren, im Felde erworbenen Krankheit der

Überarzt unserer Klinik

Herr Dr. med. Anton Gappisch

Durch 12 Jahre hat er der Klinik angehört und ihr stets seine

volle Kraft gewidmet. Wissenschaftlich lebhaft interessiert und tätig,

den Kranken gegenüber von sorgsamer Pflichterfüllung, war er

bei allen gleich beliebt als Arzt und Mensch. Seine Treue sichert

ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Die Dermatologische Klinik der Universität.

Professor Dr. Bille.

Am 20. d. M. starb an einer schweren, im Felde erworbenen Krankheit der

Überarzt unserer Klinik

Herr Dr. med. Anton Gappisch

Durch 12 Jahre hat er der Klinik angehört und ihr stets seine

volle Kraft gewidmet. Wissenschaftlich lebhaft interessiert und tätig,

den Kranken gegenüber von sorgsamer Pflichterfüllung, war er

bei allen gleich beliebt als Arzt und Mensch. Seine Treue sichert

ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Die Dermatologische Klinik der Universität.

Professor Dr. Bille.

Am 20. d. M. starb an einer schweren, im Felde erworbenen Krankheit der

Überarzt unserer Klinik

Herr Dr. med. Anton Gappisch

Durch 12 Jahre hat er der Klinik angehört und ihr stets seine

volle Kraft gewidmet. Wissenschaftlich lebhaft interessiert und tätig,

den Kranken gegenüber von sorgsamer Pflichterfüllung, war er

bei allen gleich beliebt als Arzt und Mensch. Seine Treue sichert

ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Die Dermatologische Klinik der Universität.

Professor Dr. Bille.

Am 20. d. M. starb an einer schweren, im Felde erworbenen Krankheit der

Überarzt unserer Klinik

Herr Dr. med. Anton Gappisch

Durch 12 Jahre hat er der Klinik angehört und ihr stets seine

volle Kraft gewidmet. Wissenschaftlich lebhaft interessiert und tätig,

den Kranken gegenüber von sorgsamer Pflichterfüllung, war er

bei allen gleich beliebt als Arzt und Mensch. Seine Treue sichert

ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Die Dermatologische Klinik der Universität.

Professor Dr. Bille.

Am 20. d. M. starb an einer schweren, im Felde erworbenen Krankheit der

Überarzt unserer Klinik

Herr Dr. med. Anton Gappisch

Durch 12 Jahre hat er der Klinik angehört und ihr stets seine

volle Kraft gewidmet. Wissenschaftlich lebhaft interessiert und tätig,

den Kranken gegenüber von sorgsamer Pflichterfüllung, war er

bei allen gleich beliebt als Arzt und Mensch. Seine Treue sichert

ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Die Dermatologische Klinik der Universität.

Professor Dr. Bille.

Am 20. d. M. starb an einer schweren, im Felde erworbenen Krankheit der

Überarzt unserer Klinik

Herr Dr. med. Anton Gappisch

Durch 12 Jahre hat er der Klinik angehört und ihr stets seine

volle Kraft gewidmet. Wissenschaftlich lebhaft interessiert und tätig,

</div

Leipzig und Umgebung

Zur Gas einschränkung

Um 19. d. M. hat im "Sachsenhof" unter dem Vorstoss des Fadrickschreibers Dr. H. Kunath und im Anwesenheit des Direktors Julian als Vertreter des Rates eine Versammlung des Zentralausschusses Leipziger Arbeitgeberverbände stattgefunden, in der Nachdrucksvollziehender Thalacker über die durch die Gaseinschränkung gezeichnete schwierige Lage von Industrie und Gewerbe berichtete, während Direktor Julian durch Bekanntgabe genauer Unterlagen über die Zukunft von Gas Kohle und den Verbrauch von Gas überzeugend nachwies, daß der Rat der Stadt Leipzig alles getan habe, was in seinen Kräften stand, um die Gaseinschränkung zu vermeiden. Er habe rechtzeitig und ausreichend Abschlüsse für Lieferungen von Gas Kohle gemacht, diese Lieferungen seien aber trotz wiederholter Versprechen der Reichskohlenstelle zum Teil ausgeblieben. Die unhaltbare Lage in der Gasförderung sei noch lediglich auf die Schwierigkeit in der Kohlenförderung und die nicht rechtzeitig behobenen Transportschwierigkeiten zurückzuführen, und alle Vorwürfe, die dem Rat in dieser Sache gemacht wurden, seien unbegründet. Die Versammlung beschloß die Abhandlung eines Telegramms an den Reichskanzler mit der Bitte, den Reichskommissar zu veranlassen, daß die dem Kalle zugesagten Abteilungen für die städtischen Gaswerke sofort erfolgen. Von dem Inhalt dieses Telegramms wurde auch der Reichstagabgeordnete Schenck Dr. Juch in Kenntnis gesetzt (der seine Unterzeichnung telegraphisch wusste). Weiter wurde beschlossen, daß eine Abordnung der Leipziger Landtagsabgeordneten in Dresden beim Staatsminister Graf Völkl vorstellen werden möchte.

Diese Abordnung, unter Führung des Landtagsabgeordneten Dr. Stieche, ist am Mittwoch, den 23. d. M., vom Staatsminister Grafen Völkl v. C. bestellt im Beisein des Ministerialdirektors Dr. Roscher und des Regierungsrates Fröhlich empfangen worden. Abgeordneter Dr. Stieche berichtete zunächst allgemein über die Lage. Er dankte der sächsischen Regierung und der ländlichen Linienkommandantur, die in katholischer Weise mit dafür Sorge getragen hätten, daß die Belieferung der Leipziger Gaswerke aus sächsischen Gruben gut gewesen sei, und betonte besonders, daß der Rat der Stadt alles getan habe, um auch mit Hilfe der Reichskohlenstelle aus Preußen die ihm vertraglich zustehenden Gas Kohlenmengen zu erhalten. Erwidert wurde ferner, daß der Reichstagabgeordnete Justizrat Dr. Juch bei dem Reichskanzler in gleicher Sache vorstellig geworden sei. Direktor Julian von den städtischen leichten Werken in Leipzig unterstellt die Ausführungen und gab die notwendigen Einzelheiten zur genauen Beurteilung der Sache. Am Schlüsse der dreistündigen Besprechung gab Graf Völkl in die Erklärung ab, daß er alles tun würde, was in seinen Kräften stehe, um den bedrohlichen Notstand der Gaswerke Leipzigs zu beheben. — Es ist somit zu hoffen, daß die Gaspreise nach mehr als vier Wochen nunmehr endlich, wenn auch nur teilweise, bald aufgehoben werden kann, so daß weitere, nicht wieder gutzumachende Schwierigkeiten unserer erwerbstätigen Bevölkerung vermieden werden.

Im Anschluß hieran sei mitgeteilt, daß die Stadtverwaltung mit Rücksicht auf diejenigen Gewerbebetriebe, die insbesondere auf Gas angewiesen sind und durch die Sparte in eine schlechte Lage geraten sind, insbesondere ihren Arbeitern gegenüber, beschlossen hat, von Sonnabend, den 26. d. M. ab, die Gaspreise während der Vormittagsstunden von früher 8 bis 11 Uhr zu be seitigen, so daß demnach Gas in der Zeit von früher 5 bis mittags 1 Uhr hinterstehender unter normalem Druck abgegeben wird (siehe amtliche Bekanntmachung). Diese Maßnahme kann aber auf die Dauer nur durchgeführt werden, wenn in anderer Weise der Mehrverbrauch wieder eingepaßt wird. Zu diesem Zwecke ist beschlossen worden, die für 1 bis 4 Uhr nachmittags festgesetzte Sperrzeit zunächst bis 15 Uhr nachmittags auszudehnen. Mit der Zunahme der Tage wird sie bis 5 Uhr nachmittags erweitert werden. Gleichzeitig ergibt sich alle Haushaltungen erneut das dringende Gesuchen, sich mit dem Gasverbrauch so sparsam wie nur irgend möglich einzurichten.

Ablieferung der Fahrrad-Gummibereihungen. Bei Nachprüfungen hat sich, wie uns der Rat mitteilte, ergeben, daß manche Personen ihre Fahrrad-Gummibereihungen noch nicht abgeleistet haben, obwohl sie eine behördliche Verwendungserlaubnis nicht besitzen oder diese Erlaubnis abgelaufen ist. Der Rat weist darauf hin, daß die Zurückbehaltung der Fahrrad-Gummibereihungen strafbar ist. Sie sind beschlagnahmt, unterliegen der Enteignung und sind umgehend bei der städtischen Sammelstelle, Neues Rathaus, Untergeschloß (Eingang gegenüber der Katholischen Kirche), Zimmer 85, Montags bis Freitags 8–12 Uhr und 3–5 Uhr und Sonnabends 8–12 Uhr abzuliefern.

In der Messe in der Thomaskirche am Sonnabend, den 24. Januar, wurden zum Gedächtnis des verstorbenen Kantors Professor Schröder folgende Werke des Genannten aufgeführt: „Zwei großer Wunderstern“ (Epiphanius-Messe mit Bacholo); „Dennoch bleibe ich stets an dir“; „Aus irdischem Getüm“; „Der Tag nimmt ab“; „Zum Totenfest“.

Der Christenkreis wird am kommenden Sonntag, den 27. d. M., von 11–12 Uhr zum letzten Male im Großen Saale des Kunstvereins, im Museum am Augustusplatz, ausgestellt sein. Der Eintrittspreis, der der Kasse des Christenkreises zusteht, beträgt an diesem Tage ausnahmsweise nur 20 Pf. Auch ist jedermann gelassen, seinen Namen zu Ehren des Feldmarschalls Hindenburg auf die ihm gewidmeten Seiten des Goldenen Buches einzutragen. Diese leiste günstige Gelegenheit, das vollendete schöne Werk in geschlossenem, frischlich beleuchteten Raum zu besichtigen, wird zweckmäßig wieder so zahlreiche Besucher herbeiziehen, wie dies am vergangenen Sonntag der Fall war.

Deutsches Kriegswirtschafts-Museum zu Leipzig. Sämtlichen Lehrern des Landes empfahl das Ministerium, durch Entsendung geeigneter Drucksachen, Denkschriften und Veröffentlichungen, Photographien und Abbildungen möglichst eifrig Förderung des Unternehmens zu bewirken. Der Zweck des Museums steht bekanntlich dahin, alles das, was das Reich, die Einzelsachen, die Gemeinden in diesen Kriegen an Einrichtungen und Maßnahmen getroffen haben, was Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe, Handel und Verkehr an Anpassungsfähigkeit und Opferwilligkeit in diesem Kriege gezeigt haben, was Vereine und Verbände, Firmen und Einzelpersonen an freiwilliger Arbeit geleistet haben, für alle Zeiten zu einem Schaubilde zusammenzuhalten und kommenden Geschlechtern zu erhalten. Der erhoffte Verstärkung des Museums durch Sammeltätigkeit der Lehrer wie auch anderer Kreise würde es gewiß förmlicher sein, wenn deren Leitung durch Vorträge oder Drucksachen über den Arbeitsplan und die Arbeitsziele, sowie über die Gestaltung der Sammeltätigkeit eine Anleitung geben könnte.

Der Reichsschuhverband der Nahrungsmittelfirmen und Großhändler hielt am Mittwoch eine Versammlung in Chemnitz ab. Der Verbandsvorsitzende Kruse-Letzig erläuterte zunächst einen Bericht über die Lage der Nahrungsmittelindustrie und des Handels, bezeichnete die vielen Verordnungen als einseitig, wandte sich gegen die drohenden Sanktione und Monopole und forderte auf, mit aller Kraft dahin zu wirken, daß die drückenden Verordnungen so bald wie möglich wieder verschwinden und daß die Fabrikation und Handel wieder in ihre alten Rechte eintreten. Dann hielt der Sondikus des Verbandes, Herr Rechtsanwalt Jacoby-Leipzig, einen Vortrag über „Die Handhabung der Verordnungen betr. die Versorgung der Handelsberaubnis und das Handelsoberbot.“ Nach einer längeren Auseinandersetzung nahm die Versammlung einstimmig eine Entschließung an, in der verlangt wird, daß zur Vermeidung der Schädigung der betriebskranken die Erlahmungsstelle auf Anfrage im voraus angeben, ob die Julaußung von näher bestimmten Ernährungsmitteln zu erwarten ist.

Ein Papierverarbeitungs-Maschinen-Verband mit dem Sitz in Leipzig ist kürzlich hier gegründet worden. Vorstehender ist Geh. Kommerzienrat Biagofsky, J. G. Karl Krause, Sondikus Rechtsanwalt Dr. Krebschmar, beide in Leipzig.

Der Leipziger Männerchor veranstaltete am nächsten Montag abends 8 Uhr in der Thomaskirche ein Festkonzert zu Kaiser's Geburtstag, zu dem der Eintritt für jedermann frei ist. Eine beschränkte Anzahl numerierter Plätze werden zugunsten der Kriegsnotspende für Leipzig ausgegeben. — Am Sonnabend, den 2. Februar,

wird der Leipziger Männerchor in einem Kirchenkonzert in Altherrlichen singen.

Fleischfeier und die es übertragenden sächsischen Schmorger. Über dieses lehrreiche Thema spricht in der heimelichen Vortragsreihe des Vereins für Volkswohl, Gemeinnütziger Gesellschaft für Leipzig und Umgegend, heute, Freitag, abends 7½ Uhr, Dr. med. Eggebrecht.

Cavalleria rusticana im Film. Nachdem im Königspavillon-Theater die mit großem Erfolg aufgenommene Lichenspieler „Der Freischütz“ vierzehn Tage lang bei ausverkauftem Hause aufgeführt wurde, wird nunmehr von morgen, Freitag, ab die Lichenspieler „Cavalleria rusticana“ auf nur acht Tage an deren Stelle treten. Wer verweilen auf die Anzeige.

Großschoeler-Windorf. 24. Januar. In der Hauptversammlung des Gemeinnützigen Vereins berichtete der Vorsteher Kaufmann Böhm über das abgeschlossene 40. Vereinsjahr. Die Mitgliederzahl blieb auf 20 bestehen. Die Kasse wies einen Bestand von 844 M. die Bücherei kostete von 244 M. nach. Die Bücherei zählt jetzt 344 Bände. Beschllossen wurde, einen größeren Betrag der Kriegsfohrze zu überweisen und demnächst einen Familienabend abzuhalten. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

Großschoeler-Windorf. 24. Januar. In der Hauptversammlung des Gemeinnützigen Vereins berichtete der Vorsteher Kaufmann Böhm über das abgeschlossene 40. Vereinsjahr. Die Mitgliederzahl blieb auf 20 bestehen. Die Kasse wies einen Bestand von 844 M. die Bücherei kostete von 244 M. nach. Die Bücherei zählt jetzt 344 Bände. Beschllossen wurde, einen größeren Betrag der Kriegsfohrze zu überweisen und demnächst einen Familienabend abzuhalten. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

Sächsische Nachrichten

rd. Werdau, 24. Januar. Auf dem bisherigen Osterbankhof wurden mehrere Schulkabinen errichtet, die eine Porzellankiste enthielten und bereit waren. Hierdurch kann man umfangreich gleichartige Dienstabfälle auf die Spur, die bereits seit längerer Zeit verblieben sind. Die Dienste hatten nicht nur fortgesetzt die Eisenbahnwagen zur Nachtzeit verkehrt, sondern auch Jahrmarktsfeste beobachtet und die Beute billig verkauft. Bei einer größeren Anzahl Familien wurden zum Teil erhebliche Mengen wertvollen Porzellans vorgefundene.

Meerane. 24. Januar. Aus der Weihnachtsabfahrt von Straß & Sohn wurden in der Nacht zum Montag durch Einbruch für mehr als 10.000 M. Damenkleiderstoffs gestohlen. Die zum Teil aus Kunst- und Schappellen bestehenden Stoffe wurden von den Webstühlen abgeschnitten. Außerdem nahmen die Einbrecher noch drei Ledertreibstöcke im Wert von 250 M. mit.

Plauen. 1. V. 24. Januar. Dem sächsischen Realgymnasium hat ein dankbarer Vater, dessen dritter Sohn jetzt an dieser Anstalt die Reifeprüfung bestanden, 3000 M. zu einer Stiftung übergeben. — Das bekannte „Kaffee Rentz“ ist für 150.000 M. in dem Besitz der Banato-Brauerei in Hof übergegangen. — Beim Heraustreten aus einem Gleise blieb auf dem Dach des Voeren Bahnhofs der 18-jährige Wagenrich Hans Hartenstein mit dem Holzbalken an einer Schiene hängen, kam zu Falle und wurde von einem Güterwagen überfahren. Dabei wurde dem Unglückschen das linke Fußgelenk zerstört.

Altenbergh. 24. Januar. Die Arztkette des pliegen Amtsgerichtsberichts geben bekannt, daß sie ihre Tätigkeit für die Allgemeine Ortskrankenkasse vom 1. Februar ab einstellen, nachdem kein Vertragsabschluß zustande gekommen ist. Die Kassenmitglieder werden vom 1. Februar ab als Privatpatienten nach den ortsüblichen Söhnen mit Kriegsabschlag nur gegen sofortige Bezahlung behandelt.

Glauchau. 24. Januar. Eine städtische Kleingartens-Beratungsstelle wurde in einer stark besuchten Versammlung gegründet. Der Stadtrat ist bereit, die Beratungsstelle weitgehend zu unterstützen. Glauchau zählte vor dem Kriege 700 Kleingärten mit 110.000 Quadratmetern Bodenfläche; während des Krieges kamen hinzu 400 Gärten mit rund 100.000 Quadratmetern, so daß jetzt 1100 Kleingärten mit 210.000 Quadratmetern Bodenfläche vorhanden sind.

Delitzsch. 24. Januar. Die tödlichen Todesfälle in der Familie Beckmann sind nunmehr aufgeholt. Nach eingehenden Erkundungen ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Tochter am Sonnabendmittag von Krämpfen befallen worden ist. Da sie ganz allein in der Wohnung anwesend war, ist der Tod eingetreten. Der am Sonnabendabend von Plauen heimkehrende Pastor stand den Leichnam in 1½ Uhr vor und bat in Vergewissung über den plötzlichen Tod seiner Tochter durch Einspritzung von Gas sich verglast. Vorher hat er noch die Leiche seiner Tochter auf den Boden sorgsam gebettet und zugedeckt. Die Entdeckung des bedauerlichen Vorfalls ist erst in der Nacht vom Montag zum Dienstag durch die von Leipzig spät abends in Besuch gekommene zweite Tochter herbeigeführt worden.

Görlitz. 24. Januar. In einer hiesigen Stuhlfabrik wurde der Maschinenarbeiter Weber an der Kreisfuge von einem abrollenden Stück Holz so schwer getroffen, daß er bestinnungslos niederkroch. Es war ihm das Nasenbein zertrümmert worden, auch hatte er sieben Wunden an Stirn und Kinn erlitten.

Thüringen und Provinz Sachsen

Tessender. 24. Januar. Um unsere Bürgermeisterstelle sind 93 Bewerbungen eingegangen. Unter den Bewerbern befinden sich mehrere Offiziere, Juristen und viele Bürgermeister und andere Verwaltungsschichten. Viele Meldungen sind aus dem Osten, den Provinzen Preußen und Schlesien eingegangen.

Am mendörp. 24. Januar. Im Ueberschwemmungsgebiet der Elster bei Burg in der Au wurde eine unbekannte weißliche Leiche gefunden. Die dem Arbeitende angehörige Tochter, deren Alter auf 24 bis 28 Jahre geschätzt werden kann, hat bereits längere Zeit im Wasser gelegen. Dem Zustand der Leiche nach zu urteilen ist an der Frauensperson ein Mord verübt worden. Schonbar hat der Täter an seinem Ort Notzucht verübt. Es muß daher angenommen werden, daß die Leiche die Elster abwärts getrieben und infolge des Hochwassers in das Ueberschwemmungsgebiet gelangt ist.

Mühlberg. 24. Januar. Die Treibjagd des Rittergutes Gohlens an der Elbe zum zweiten Tage in Anspruch nahm und einmal eine Jagdbeute von etwa 1000 Hosen aufzuweisen hatte, erbrachte ein ganz unbedeutendes Ergebnis, 48 Stück. Der Hauptgrund hierfür ist die Mangel an Hunden, der schon im Sommer bekannt war und für den Herbst und Winter schlechte Jagdaussichten eröffnete.

Gera. 24. Januar. Die Arztkette gestaltet sich täglich schwieriger. Bei einer Bevölkerung von etwa 60.000 Personen sind hier nur 8 bis 10 Arzte anwesend. Die hiesige Ortskrankenkasse ist deshalb bei der Heeresverwaltung vorstellig geworden, um noch einige Ärzte aus demfelde freizugeben.

Weferode. 22. Januar. Nach wiederholten Vorbesprechungen erfolgte hier die Gründung eines Tabakpflanzervereins für das Unterelsfeld. Der Zweck des Vereins ist die Förderung der Interessen der Tabakpflanzer bei der Gelegbung und Verwaltung; allgemein gesellschaftlicher Verkehr durch Erteilung von Rechtsauskunft und Rechtsberatung; Förderung der beruflichen Ausbildung; Errichtung von Wohlfahrtseinrichtungen und in jeder anderen förderlichen Weise. Zum Geschäftsführer des Vereins wurde A. Wiederholdt hier selbst bestimmt. Dem Verein traten bereits über 800 Tabakpflanzer bei.

Das Kriegsbier

E. Bierkriege gab es schon öfter. Kriegsbiere jedoch waren der Welt bisher unbekannt. Mit diesem größeren Unbekannten hat uns erst die Gegenwart beglückt. Ja ihrem Anhänger zählt deshalb auch der dreijährige Interessenkreis vom Gambrinus: Brauerei, Schankwirtschaft und Bierkraut. Was ist es, was sie bedroht? Um diese Frage zu beantworten,

in der Ueberschwemmung verfolgt werden.

In unserer trinkfreien Stadt befinden sich etwa ein Dutzend Brauereien. Sie produzierten in Friedenszeiten Jahr für Jahr 650.000 Hektoliter Bier. Das Leipziger Bierdorf belief auf jeder guten Rute; war es doch mit seinem 12 bis 15prozentigen Malzgehalt dem berühmten Quantum Bier aus dem Lande der blauwirigen Grenzgäste. Zurzeit stehen der Norddeutschen Brauergemeinschaft, zu der auch die Leipziger Brauereien gehören, nur noch 3 Prozent des Malzkontingents.

Künftig für die Bedürfnisse des Heeres zu reichen ist die Verwendung eines hierdurch hergestellten Bierstoffes.

Der Kriegsbier besteht aus einer Mischung aus Bier und einem Bierzucker.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker und einem Bierzucker besteht.

Der Kriegsbier ist ein Bier, das aus einem Bierzucker

Freitag, 25. Januar 1918

Leipziger Tageblatt

Nr. 45. Morgen-Ausgabe. Seite 7

4% Anleihe der Firma Fried. Krupp, Gußstahlfabrik, Essien, vom Jahre 1893.

Bei der am 8. Januar 1918 stattgehabten 7. Verlosung sind die folgenden Nummern zur Rückzahlung am 1. Juli 1918 gezogen worden:

Pt. A. 46 Stück von je M. 5000 = M. 230000.

5 46 51 100 101 128 140 142 157 161 220 225 306 308 321 355 394 407 411 417
419 434 465 470 487 514 609 638 678 685 718 738 753 755 764 779 800 802
897 938 945 954 978 984 1000

Pt. B. 114 Stück von je M. 2000 = M. 228000.

1002 1012 1020 1104 1118 1151 1158 1222 1223 1228 1383 1346 1351 1396 1468
1483 1504 1557 1562 1568 1605 1615 1625 1637 1667 1690 1719 1768 1817 1819
1840 1919 1928 1936 1938 1953 1981 1997 2002 2025 2081 2049 2102 2105
2127 2140 2141 2146 2149 2159 2161 2196 2220 2291 2307 2312 2324 2340 2350
2377 2383 2454 2491 2502 2520 2534 2563 2667 2684 2714 2715 2725
2757 2762 2787 2817 2830 2866 2878 2942 2949 2960 2961 3007 3023 3033 3040
3048 3052 3067 3077 3083 3092 3108 3109 3159 3195 3201 3238 3239 3265 3309
3352 3371 3388 3408 3415 3456 3471 3479 3493

Pt. C. 548 Stück von je M. 1000 = M. 548000.

3538 3550 3561 3570 3574 3588 3624 3629 3642 3644 3656 3652 3679 3700 3701
3708 3746 3854 3859 3878 3904 3907 3927 3932 3936 3954 3974 3979 4049 4043
4085 4112 4124 4134 4178 4176 4204 4234 4298 4389 4481 4553 4733 4410 4415
4489 4496 4499 4496 4501 4521 4539 4547 4548 4575 4665 4689 4670 4690 4707
4708 4743 4758 4762 4795 4804 4834 4858 4877 4889 4906 4936 4938 4942 4973
4990 5022 5027 5030 5037 5078 5094 5125 5129 5179 5201 5264 5363 5401 5451
5464 5503 5505 5512 5552 5564 5566 5602 5621 5623 5629 5640 5729 5781 5749
5757 5799 5815 5819 5824 5838 5925 5933 5941 5971 5991 6078 6045 6125 6134
6151 6181 6186 6201 6213 6230 6257 6259 6274 6301 6306 6407 6410 6430
6446 6462 6465 6487 6509 6547 6549 6568 6570 6590 6627 6848 6854 6896
6704 6712 6720 6735 6740 6764 6769 6788 6792 6823 6835 6856 6877 6882 6895
6929 6931 6962 6954 6971 6978 7018 7059 7062 7069 7076 7099 7119 7133 7179
7187 7208 7216 7220 7247 7262 7296 7306 7318 7319 7321 7327 7337 7339 7346
7399 7409 7450 7482 7486 7524 7528 7561 7568 7576 7608 7641 7652 7665 7682
7696 7719 7723 7724 7726 7750 7802 7817 7878 7957 7984 8001 8007 8013
8036 8059 8069 8076 8087 8121 8136 8150 8167 8176 8257 8291 8332 8333 8341
8359 8359 8384 8386 8390 8392 8396 8416 8449 8449 8480 8518 8518 8528 8549
8576 8577 8596 8611 8632 8645 8680 8688 8704 8708 8724 8756 8770 8795 8895
8800 8845 8880 8905 8906 8971 9002 9009 9052 9106 9112 9160 9175 9197 9225
9226 9234 9264 9267 9603 9608 9613 9635 9645 9646 9648 9650 9654 9654
9626 9631 9656 9657 9659 9667 9668 9664 9671 9681 9684 9684 9685 9700
9707 9732 9773 9801 9808 9831 9845 9867 9870 9927 9950 9951 9952 9953 9977
10004 10010 10018 10020 10029 10043 10084 10090 10093 10139 10165 10179
10196 10280 10307 10342 10407 10435 10474 10534 10568 10577 10613
10619 10656 10662 10680 10705 10784 10790 10806 10881 10847 10855
10858 10877 10886 10941 10962 10984 10986 10987 11027 11092 11146
11149 11170 11200 11211 11221 11227 11271 11283 11284 11358 11409 11426
11450 11454 11475 11508 11512 11672 11681 11781 11784 11806 11840 11851
11853 11872 11877 11896 11946 11967 11978 11994 12020 12057 12126
12128 12148 12157 12178 12190 12211 12219 12235 12236 12261 12273 12275
12348 12384 12400 12408 12437 12562 12617 12639 12656 12662 12677 12691
12722 12730 12758 12771 12940 12971 12985 13001 13018 13072 13092 13125
13152 13183 13193 13197 13238 13306 13316 13318 13366 13436 13469 13474
13519 13531 13540 13599 13600 13614 13658 13690 13740 13756 13757 13764
13795 13806 13832 13885 13887 13923 13941 13969 14001 14008 14032
14041 14058 14067 14110 14116 14120 14128 14150 14176 14182 14210 14224
14244 14250 14345 14346 14380 14393 14405 14406 14438 14454 14471 14486
14566 14567 14601 14627 14634 14674 14861 14716 14757 14779 14785 14799
14803 14901 14910 14939 14944 14974 14980 15026 15032 15065 15090 15121
15138 15140 15154 15158 15186 15191 15225 15270 15312 15326 15349
15420 15484

Pt. B. 182 Stück von je M. 500 = M. 91000.

15516 15598 15628 15624 15682 15673 15687 15707 15740 15754 15785 15884
15838 15864 15874 15896 15900 15914 15940 15951 15965 15970 15989 15995
16005 16013 16015 16041 16052 16062 16190 16150 16151 16170 16208 16215
16219 16224 16235 16244 16279 16313 16328 16359 16367 16370 16408 16421
16466 16497 16525 16533 16536 16595 16622 16625 16711 16748 16749 16761
16767 16777 16786 16820 16851 16868 16900 16945 17010 17013 17015 17015
17025 17091 17155 17240 17251 17251 17259 17307 17375 17400 17430 17445
17481 17485 17486 17501 17504 17508 17511 17514 17542 17544 17545 17548
17562 17585 17615 17637 17638 17640 17660 17675 17680 17707 17722 17746
17750 17762 17778 17803 17829 17855 17859 17864 17867 17906 17921 17924
17971 18067 18070 18081 18128 18171 18213 18234 18297 18308 18312 18381
18393 18428 18449 18456 18471 18488 18503 18527 18560 18618 18626 18666
18681 18752 18791 18800 18803 18902 18929 18944 18951 18984 18989
19051 19115 19140 19152 19174 19176 19192 19210 19216 19220 19267 19269
19282 19289 19300 19305 19344 19377 19389 19390 19443 19451 19468
19493 19500

Aus den früheren Auslotungen sind folgende Schulverschreibungen noch nicht zur Einlösung vorgezeigt worden:

Auslotung: Januar 1915, Vergütung bis 1. Juli 1915:
Nr. 2614, 3490 von je M. 2000. Nr. 3628, 3628, 7700, 8115, 8221, 14958 von je M. 1000. Nr. 18638 von M. 500.

Auslotung: Januar 1916, Vergütung bis 1. Juli 1916:
Nr. 297 von M. 5000. Nr. 1571, 2201 von je M. 2000. Nr. 9839, 11243, 11376, 14218, 15327 von je M. 1000. Nr. 17580 von M. 500.

Auslotung: Januar 1917, Vergütung bis 1. Juli 1917:
Nr. 1226, 1257, 2748, 3492 von je M. 2000. Nr. 3735, 3960, 4380, 4814, 5026, 5039, 5049, 5432, 5525, 5571, 6441, 7030, 8357, 8368, 8395, 8396, 9161, 9161, 9583, 9630, 10103, 10187, 10410, 10346, 10628, 10650, 11434, 11538, 11775, 12430, 12844, 12942, 13334, 13506, 13510, 13591, 13696, 13809, 14407, 14475, 14638, 15279, 15280, 15281, 15492, 15494 von je M. 1000. Nr. 15901, 15938, 16088, 16588, 16618, 16897, 17717, 18893 von je M. 500.

Offen, im Januar 1918.

4% Anleihe der Fried. Krupp Aktiengesellschaft, Essien, vom Jahre 1908.

Bei der am 11. Januar 1918 stattgehabten 7. Verlosung sind die folgenden Nummern zur Rückzahlung am 1. Juli 1918 gezogen worden:

Pt. A. 53 Stück von je M. 5000 = M. 265000.

179 189 225 280 307 323 324 549 706 754 794 893 976 985 1106 1241 1441
1470 1478 1496 1543 1608 1854 1924 1938 2158 2207 2234 2458 2515 2534 2596
2671 2701 2858 2909 2917 2986 3037 3048 3291 3316 3336 3349 3438 3569 3579

Pt. B. 80 Stück von je M. 2000 = M. 160000.

4025 4138 4151 4226 4478 4476 4466 4604 4636 4834 4881 4884 5048 5096 5197
5306 5463 5473 5543 5564 5612 5648 5680 5775 5844 5874 5938 5949 5951 6091
6141 6160 6415 6583 6618 6617 6624 6662 6724 6897 7175 7319 7385 7401 7457
7344 7718 7726 7852 7955 7967 7968 8100 8201 8223 8235 8483 8538 8553
8656 8660 8701 8750 8877 8933 9019 9059 9142 9144 9166 9260 9297 9350 9488

Pt. C. 200 Stück von je M. 1000 = M. 200000.

10652 10666 10682 10777 10722 10643 11068 11073 11163 11187 11320 11337
11372 11398 11488 11542 11543 11917 12042 12068 12381 12389 12387
12496 12512 12527 12750 12770 12848 12928 12980 13008 13039 13170 13221
13295 13332 13355 13518 13523 13551 13566 13590 13626 13651 13726 13764
13824 13840 13970 13983 14055 14097 14120 14128 14184 14255 14305 14340
14486 14473 14519 14550 14576 14672 14799 1487

Leipziger Schauspielhaus Sonntags
Die Schwestern und der Fremde.
Schauspiel in zwei Akten und einem Vorakt von Gustav Frey.
Im Opern gezeigt von Gustav Wickert.
Ivan der Schrift. D. Wirth Eine große
Gretchen | Eva. G. Jägerle Obergespielerin S. Wenzelburg
Eduard | Eduard E. Gerhard Die Schwestern I. Staudt
Hildegard | Hildegard P. Klemm Eine Mutter S. Strohmeier
Dr. Schmid | Dr. Schmid Eine Tochter S. Strohmeier
Tinka | Tinka A. Schmid Eine Tochter S. Wenzelburg
Die älteren S. Stroh Eine Witwe S. Wenzelburg
Eine Gesellschafterin S. Wenzelburg
Walter. Wohlkunst, Konserv. Koch.
Schaus. und Schauspieler haben Gültigkeit.
Ges. Preise. Nachmittag, 17. Min. 7. Ende pag. 7. 20.
Operetten: Sonntags, nachm. 2 Uhr: Gross Sohn. Sonntags,
11 Uhr: Kriegsberichterstatter; Gross Sohn. Sonntags, 2 Uhr:
Gross Sohn. Sonntags, 4 Uhr: Gross Sohn. — Montag: Verleidung
für den Kriegsteil.

Battenberg-Theater

Freitag, den 26. Januar, abends 10 Uhr,
Beneh. für Herrn Albert Leukel!

"Mag auch die Liebe weinen."

Schauspiel in 3 Akteilungen — 7 Minuten nach dem gleichnamigen Roman von Fr. Lehne.

Dramatisches von G. Mitteldorf.

Sonnab.: "Die Frau des Abtianaten."
Ratzenvorberauf am den Tagesspielen von 10—2 Uhr.

Kaufmännischer Verein.

Druckereien, den 26. Januar 1918, abends 8 Uhr:
"Mußhabend."

**Wohin und wann kommt
Erna Offeney ??**

Vaterland-Lichtspiele Welt-Theater

Im Café Bauer Röppelstr. 8-9 Barfüßergasse Am Markt
ca. 1200 Sitzplätze. Telefon. 12950 ca. 600 Sitzplätze. Telefon. 4620

Doppel-Programm nur Freitag und Sonnabend.

Motto: Der hat nie das Glück gekostet,
Der die Frucht des Himmels nicht
Raubhant an des Höllenflusses
Schauvollm Rande breicht.
Schiller.

„Am Amboß des Glücks“

Drama in 4 Akten
(Dichtung und Wahrheit.)

Hauptdarsteller:

Friedrich Zellnik!
„Der Saratogakoffer“
Ein Abenteuer des Detektivs Harry Higgs
in 3 Akten.

Hauptrolle:

Hans Mlerendorff

Anfang täglich 4 Uhr,
jedoch nur für Erwachsene.

Bitte besuchen Sie — um einen guten Platz zu erhalten —
die um 4 und 6 Uhr beginnenden Verstellungen!

Verein für das Deutschtum im Ausland
(Frauenortsgruppe Leipzig).

Freitag, den 1. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Hotel „Fürstenhof“

Hauptversammlung

1. Jahresbericht.
2. Redenbericht.
3. Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung der Schatzmeisterin.
4. Beschlussfassung über etwa eingegangene Anträge. Diese sind spätestens 3 Tage vor der Hauptversammlung an die stellv. Vorsitzende, Frau Elisabeth Melior, Schillerstraße 5, zu richten.

Zur Aufsicht an die Hauptversammlung

Cee-Nachmittag

Groß Würzmann-Tante und Großeltern Würzmann:
Reitauer Lieder zur Laute. : : : : :

Gerhard & Hey

Spedition - Reisen - Kommission
Kreditkasse LEIPZIG Preußisch. Thurn
Berlin, Hamburg, Lübeck, Stockholm

Inland-, Ausland-, u. Übersee-Transporte

Verzollungen - Einlagerungen - Versicherungen

Regelmäßige Sammelladungsverkehre nach allen Richtungen.

Verteilung eingehender Sammelladungen.

Eis- und Frachtgutdienst nach Skandinavien sowie nach den besetzten Gebieten im Osten und Westen.

Times Gerhard & Hey, gegründet 1855.

Ludwig Hopfeld Aktiengesellschaft

Wöhlig-Ehrenberg bei Leipzig.

Ungefährlich der beste Haarspülung, Rauten- und Rosenblätter-Haarwaschung von 4% prozentigen Teichschuldberechnungen unterteilt wurde vom Jahre 1911 und folgende 24 Nummern gezogen worden:

97, 278, 454, 261, 330, 322, 368, 346, 210, 727, 180, 200, 364, 61, 117, 262, 404, 256, 604, 410.

Diese Zeichschuldberechnungen werden mit einem Zinssatz von 2% auf den Betrag von 50.000,- also von Sechzehn mit 10.000,— ab 30. Juni 1912 entnommen.

Bei der Geschäftsstelle in Wöhlig-Ehrenberg

b. Leipzig oder

Bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Kasse

in Leipzig oder

Bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft

Berlin gegen Zahlung bestellt und bei den angeführten Firmen zurückgegeben.

Wohnen früher ausgelosten Zeichschuldberechnungen sind folgende Nummern noch nicht zur Rückzahlung vorgesehen:

Nr. 128 von Auslösung vom 30. Januar 1915,

mit Vergleich bis 30. Juni 1915.

Nr. 129 und 128 von Auslösung vom 30. Januar 1916,

mit Vergleich bis 30. Juni 1916.

Nr. 438 und 600 von Auslösung vom 26. Januar 1917,

mit Vergleich bis 30. Juni 1917.

Wöhlig-Ehrenberg b. Leipzig, den 28. Januar 1918.

Der Vorstand.

Hopfeld. Teague.

Eine schöne Büste

Durch die eigentliche (nur äußerliche) Anwendung dieses Mittels „Franziskus“ kann ein einzelner Damsel bei entschwendender oder unverständlicher Büste eine Vergrößerung derselben, während bei erschöpferter Büste die Brüste zu klein sind, in kurzer Zeit wieder hergestellt wird. Kurzzeitig hoher Erfolg und Unschädlichkeit. Sonst Ganz einfache und erstaunlich steigende dauernde Preis 5. Dosis 5.000 (Dose und Nachnahme extra).

Sanitätshaus Kosmella, Leipzig, Arnoldstr. 37, II



Jetzt ist es Zeit!
Frost-Balsam
gegen Frostbitten der Haut
Pernio-Frostbalsam
oder
Pernio-Frostsalbe
1.— und 1.75.
König Salomon-Apotheke,
Grimmstr. 17. Postverkauf

Trink in den barfüßigsten
Gassen von
Nasenröte
Siehe man sich ausführlich
bei den beiden Mitteln
Blancs.
Ganz einföhl. Subst.
Anwendung. Preis 1.000.
Rieberiger: Sofapoth. zum
großen Wert. Sofapoth. Große
Poth. Substrage 121.

Brennholz
Ia Buche
Fichte, Kiefer
zellwollen
trockend
Brennholz Northeim. 2d
oder Lieferung frei Haus.
W. Kratzsch
Dessauer Str. 12, L.
Tel. 875.

Vermischte Anzeigen

Deutschland Würzburg,
Pol. Kaufm. a. D. ben.
Prinzipal. Exp. Grim. Str. 24.
1913. Gewiss. Webschr.
über Art. Kunst. 25. Tätigk. Et.
G. Grögl. In- u. Ausland.

Reparaturen
a. Schreibmasch. a. T. Systeme
Schreibmaschinen-Schreibmaschinen
Zimmer. 7—8. Tel. 4023.

Gebürtige I. Dame, bis z.
Winterfest möglich, sind
gewollte Gelehrte. Ein-
fältige Offiziere u. Offiziere
2. Klasse an die Gebürtige
des Leipziger Zoologen.

Berloren
Ballstelle Altes Theater bis
Gottliebstraße

gold. Armband.

Gegen hohe Belohnung
abzugeben Gottliebstraße 14, p.r.

Leipziger Tageblatt

Freitag, 25. Januar 1918

Königs-Pavillon

Promenadenstraße 8. — Fernsprecher 2771.

Lichtspiel-Oper

Cavalleria rusticana

(Sicilianische Bauernsöhre)

Unter persönlicher Mitwirkung einer großen Anzahl von Sängern und Sängerinnen erster Opernbühnen.

Täglich 2 Aufführungen 1.5 und 8 Uhr.

erner gelangt nach ein erstklassiges Filmtheater zur Verführung.

Eintrittspreise einschließlich Steuer: 8., 2.50, 2., 1.50, 1.10, 80 Pf.

Nachmittags ermäßigte Preise. Kinder und Militär

wochentags nachmittags halbe Preise. : : :

Vorverkauf für numerierte Plätze der Abend-Vorstellungen an beiden

Kassen des Königs-Pavillon und Casino-Lichtspielen nachmittags ab 3 Uhr.

Jugendlichen ist der Besuch der Vorführungen nachmittags erlaubt.

Sonntag: 3 Aufführungen 1.4, 1.6, 1.8.

Kasino - Lichtspiele

Neumarkt. — Fernsprecher 2774.

Die Memoiren der Tragödin Thamar.

Tragödie in 4 Akten.

Hauptrolle: Marie Carmi.



Die schöne Spanierin

Lustspiel in 2 Akten.

Blumensäle 1.8Uhr!

Lena Düweke, Helnz Ehne u. der erfolgreiche Spielplan.

Kammer - Lichtspiele

Windmühlenstraße 7, am Königplatz.

Weib Ab Dienstag
bis Montag:

Weib gegen

Schauspiel in 4 Akten.

1. Akt: Helmuth von Raage, der bevorzugte Freund.
2. Akt: Damit werde ich mich an dich fesseln.
3. Akt: Ich will etwas von Ihrem Mutterglück mit genießen.
4. Akt: Geben Sie mir meinen Gatten

Die Liebe, die war nur ein Traum.

Romödie mit Nils Chrisander und Egede Nissen.

Zur gef. Besichtigung: Nachmittags Doppel-Programm. Um abends jeden Andrang zu vermeiden, bitte ich, schon die Nachmittagssitzungen zu benutzen.

Die Rede Graf Czernius

Moskau, 24. Januar. (Wiener R. R. Korr.-Bureau.) Der Minister des Äußeren Graf Czernin hält heute im Ausschuss für Deutsches der österreichischen Delegation nachstehende Rede:

Hoher Ausschuss! Es ist meine Pflicht, den Herren ein getreues Bild von den Friedensverhandlungen zu entrichten, die verschiedenen Phasen der bisherigen Ergebnisse zu beleuchten und daraus jene Konklusionen zu ziehen, die wahr, logisch und berechtigt sind. Es scheint nur, dass jene, welche den Verlauf der Verhandlungen anscheinend zu langsam finden, sich auch nicht unzweckmäßig eine Vorstellung von den Schwierigkeiten machen können, denen wir naturnahmlich auf Schritt und Tritt begegnen müssen. Ich werde mit in nachstehenden geäußerten, diese Schwierigkeiten zu schildern, und möchte nur gleich vorgeleseb auf den Kardinalunterschied hinweisen, welcher zwischen den Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk und all denen, die jemals in der Geschichte stattgefunden haben, besteht. Niemals, soviel ich weiß, haben

Friedensverhandlungen vor offenen Fenstern stattgefunden.

Es ist ganz ausgeschlossen, dass Verhandlungen, welche an Umfang und Tiefe den jüngsten gleichkommen, von der ersten Minute an glatt und ohne den geringsten Zwischenfall verlaufen könnten. Es gilt eine neue Welt aufzubauen und alles das, was zur Erbarmungslosigkeit aller Kriege zerstört und in den Boden gestemmt hat. Bei den Friedensverhandlungen, die wir kennen, haben sich deren verschiedene Phasen mehr oder weniger bei verschlossenen Türen abgespielt, und erst nach Ablauf der Verhandlungen wird der Welt das Ergebnis mitgeteilt. Aus allen Büchern der Geschichte geht dies hervor. Es ist dies ja ganz selbstverständlich, dass der mühsame Weg, solcher Friedensverhandlungen stets über Berg und Tal führt, und dass die Aussichten manchen Tag günstiger, manchen Tag weniger günstig schienen. Wenn aber diese verschiedenen Phasen und Details der einzelnen Tage in die Welt hinaustelegraphiert werden, so ist es wieder ganz selbstverständlich, dass sie bei der

die ganze Welt beherrschenden Nervosität

wie elektrische Schläge wirken und die öffentliche Meinung aufreissen. Wir waren uns über den Nachteil dieses Vorganges vollständig im Klaren.

Wir geben froh dem Wunschen der russischen Regierung nach Verschließung sofort statt, weil wir nur einzuführenmeinten wollten, weil wir nichts zu verdecken haben und weil es einen falschen Eindruck hätte machen können, wenn wir an dem bisher bestandenen Modus der vorerstigen Geheimhaltung festgehalten hätten. Über die notwendige Rechtsfeile dieser vollständigen Offenheitlichkeit der Verhandlungen ist die, dass die große Offenheitlichkeit, das das Hinterland, vor allem die führende, ruhige Nerven behalten. Die Partie muss mit kaltem Blute zu Ende gespielt werden, sie wird zu einem guten Ende kommen, wenn die Völker der Monarchie ihre verantwortlichen Vertreter auf der Friedenskonferenz unterstehen. Norweg bei gestoßen: Die Basis, auf der Österreich-Ungarn mit den verschiedenen neu entstandenen russischen Reichen verhandelt, ist die

ohne Kompensationen und ohne Annexionen.

Das ist das Programm, das ich vor einem Jahre knapp nach meiner Ernennung zum Minister denjenigen gegenüber, die über den Frieden reden, ausdrückte, das ich den russischen Machthabern auf ihr erstes Friedensangebot hinwies und von dem ich nicht abweichen werde. Diejenigen, die glauben, dass ich von dem Wege, den ich mir zu geben vornahm, abweichen sei, sind schlechte Philologen. Ich ließ die Offenheitlichkeit niemals im Zweifel darüber, welchen Weg ich gehe. Ich ließ mich niemals auch nur um eines Haars Breite von diesem Wege abdrängen, weder nach rechts noch nach links. Ich wurde seitdem der unbestrittenen Liebling der Aldeutschen und derjenigen der Monarchie, die die Aldeutschen nachahmen, und ich werde gleichzeitig als Kriegsheld von denen verehrt, die den Frieden um jeden Preis wollen, wie zahlreiche Briefe mir beweisen. Wedes steht nicht niemals. Im Gegenteil, diese doppelten Schimpfereien sind meine einzige Erhaberung in dieser ersten Zeit. Ich erklärte nochmals, dass ich keinen Quadratmeter, keinen Kreuzer von Russland verlange, und dass, wenn Russland, wie dies scheint, sich auf den gleichen Standpunkt stellt, die Friedensstunde kommen muß. Diejenigen, die den Frieden um jeden Preis wollen, können zweifel an meinen Annexionen und Abfischen begreifen, wenn ich ihnen nicht mit der gleichen rücksichtslosen Offenheit ins Gesicht sagen würde, dass ich mich niemals dazu bereit erkläre, einen Frieden zu schließen, der über den eben skizzierten Rahmen hinausginge. Wenn unsere russischen Komplizen von uns Gebietsabtretung oder Friedensentschädigung verlangen würden, so würde ich den Krieg fortsetzen, trotz des Friedenswünsches, den ich genau so oft habe, wie Sie, oder ich würde zurücktreten, wenn ich mit meiner Ansicht nicht durchdringen könnte. Das vorausgeschafft und nochmals betont, dass für diese leiste pessimistische Annahme, dass der Friede scheitern wird, kein Grund vorliegt, da sich die Verhandlungen in den Kommissionen aus einer annerions- und kontributionslosen Basis vereinigen, und nur neue Institutionen der verschiedenen russischen Regierungen oder deren Verbindungen diese Basis zu verschaffen imstande wären, gebe ich auf die zwei größten Schwierigkeiten über, die die Gründe enthalten, dass die Verhandlungen nicht so schnell, als wir alle möchten, verlaufen. Die erste Schwierigkeit ist, dass wir gar nicht mit den russischen Komplizen, sondern mit

verschiedenen neuverstandenen russischen Reichen

zu verhandeln haben, die untereinander ihre Kompetenzphäre noch gar nicht abgegrenzt und erklart haben. Es kommen hier in Betracht: das von Petersburg geleitete Russland, zweitens unser eigenes der neuverstandenen Nachbarstaat die große Ukraine, drittens Finnland, vierstens der Kaukasus. Mit den beiden ersten verhandeln wir direkt; ich meine von Anfang zu Anfang, mit den beiden anderen vorerst einzeln oder wenigstens indirekt. Weil sie zurzeit keine Unterhändler nach Brest-Litowsk schicken. Diesen vier russischen Komplizen stehen wir vier Mächte gegenüber und beispielweise

der Fall Kaukasus.

In dem wir direkt natürlich gar keine Schwierigkeiten zu vereinigen haben; wie groß er aber in dem Konflikt mit der Türkei ist, beweist die Ausdehnung des Verhandlungsthema. Was uns speziell und in erster Linie interessieren muss, ist ferner der neuverstandene große Staat, an den wir in Zukunft angrenzen werden,

die Ukraine.

Wir kamen in den Verhandlungen mit dieser Delegation bereits sehr weit. Wir eingingen uns auf der oben erwähnten annexionslosen und kompensationsfreien Basis und sind in großen Zügen darüber klar geworden, dass und wie die Handelsbeziehungen mit der neuverstandenen Republik wieder aufzunehmen seien. Über gerade dieses Beispiel der Ukraine zeigt eine der herrschenden Schwierigkeiten. Während die ukrainische Republik auf dem Standpunkt steht, dass sie vollkommen autonom und selbstständig mit uns zu verhandeln berechtigt sei, steht die russische Delegation auf der Basis, dass die Grenzen ihres Reiches und der Ukraine noch nicht fixiert, und dass die Grenzen der Ukraine überhaupt noch nicht definitiv abgemacht sind, und dass Petersburg infolgedessen berechtigt ist, an unseren Verhandlungen mit der Ukraine teilzunehmen, eine Ansicht, der sich die Herren der ukrainischen Delegation nicht anschließen wollen. Aber diese ungeklärte Lage der inneren Verhältnisse Russlands war der Grund zu der gewaltsamen Verjährung.

Wie waren auch über die Schwierigkeiten hinübergekommen, und ich glaubte, dass die in einigen Tagen wieder aufzunehmenden Verhandlungen den Weg hier frei finden. Wie die Sache heute steht, weiß ich nicht, denn ich erhielt gestern von meinem Vertreter aus Brest-Litowsk folgende zwei Telegramme:

Josse ließ heute abend in seiner Eigenschaft als Präsident der russischen Delegation an die Delegationen der vier verbündeten Mächte ein Telegramm mit, in dem er bekanntgab, dass die Arbeiter- und Bauernregierung der ukrainischen Republik beschlossen habe, zwei Delegierte nach Brest-Litowsk mit dem Auftrag zu entsenden, an den Friedensverhandlungen als Vertreter des Zentralkomitees der allukrainischen Arbeiter-, Soldaten- und Bauernpartei, jedoch

innerhalb der russischen Delegation als ergänzender Bestandteil derselben teilzunehmen.

Josse fügt dieser Mitteilung hinzu, dass die russische Delegation bereit ist, diese ukrainischen Vertreter in ihrem Bestand aufzunehmen.

Obige Mitteilung ist die Kopie einer aus Charkow dorthin, an den Vorsitzenden der russischen Friedensdelegation in Brest-Litowsk gerichteten

Erklärung der Arbeiter- und Bauernregierung

der ukrainischen Republik

beigeschlossen, worin bekanntgegeben wird, dass die Kiewer Zentralrada lediglich die bestehenden Klassen vertrete, infolgedessen nicht im Namen des ganzen ukrainischen Volkes handeln könne. Die ukrainische Arbeiter- und Bauernregierung erklärt, dass sie einzige ohne ihr Judentum zu handeln, welche Abmachungen der Delegierten der Kiewer Zentralrada nicht anerkennen, ist ihrerseits jedoch entschlossen, Vertreter nach Brest-Litowsk zu entsenden, die dort als ergänzender Bestandteil der russischen Delegation, die sie als Vorsitzende der föderativen Regierung Russlands annehmen, auftreten haben werden.

Ferner: Die deutsche Übernahme des russischen Originaltextes des gestern abend erhaltenen Schreibens Josses in der Angelegenheit der Delegierten der Ukrainer ukrainischen Regierung sowie dessen zwei Belegungen lautet wie folgt:

"An den Vorsitzenden der österreichisch-ungarischen Friedensdelegation. Herr Minister! Indem ich anbei die Kopie einer von mir erststellten Erklärung der Delegierten der Arbeiter- und Bauernregierung der ukrainischen Republik W. M. Schachrai, G. O. Medwiedow und ihrer Mandate überlasse, habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, dass die russische Delegation in voller Vereinbarung mit dem von ihr wiederholten omerkannten Recht auf die freie Selbstbestimmung aller Völker, darunter natürlich auch des ukrainischen, kleinster Hindernisse für die Teilnahme der Vertreter der Arbeiter- und Bauernregierung der ukrainischen Republik an den Friedensverhandlungen erfüllt und sie entsprechend dem von Ihnen geäußerten Wunsche mit in den Bestand der russischen Friedensdelegation aufzunehmen als berollmäßige Vertreter der Arbeiter- und Bauernregierung der ukrainischen Republik. Indem ich dieses zu Ihrer Kenntnis bringe, Herr Minister, bitte ich Sie, den Anstand meiner vorzülichen Hochachtung entgegenzunehmen.

Der Vorsitzende der russischen Friedensdelegation.

A. Josse."

An den Vorsitzenden der Friedensdelegation der russischen Republik. Erklärung!

Wir, die Vertreter der Arbeiter- und Bauernregierung der ukrainischen Republik, Volkskommissar für militärische Angelegenheiten W. M. Schachrai und der Vorsitzende des allukrainischen Zentralsekretariats, G. O. Medwiedow, die wie nach Brest-Litowsk zur Führung der Friedensverhandlungen mit den Vertretern der Arbeiter- und Bauernregierung der ukrainischen Republik an den Friedensverhandlungen delegiert, die damit beauftragt sind, kategorisch zu erklären, dass alle Versuche der ukrainischen Zentralrada namens des ukrainischen Volkes aufzutreten, als eigenmächtige Schritte der Börgoßgruppen der ukrainischen Bevölkerung gegen den Willen und die Interessen der arbeitenden Klassen der Ukraine anzusehen sind, dass keinerlei Verschlüsse, die die Zentralrada gefasst hat, weder von der ukrainischen Sowjetregierung noch vom ukrainischen Volke anerkannt werden, dass die ukrainische Arbeiter- und Bauernregierung den Rat der Volkskommissare als Organ der allrussischen Sowjetregierung für berechtigt ansieht, namens der ganzen russischen Föderation aufzutreten, und dass die Delegation der ukrainischen Arbeiter- und Bauernregierung, die zu dem Zweck entsendt ist, um die eigenmächtigen Söhne der ukrainischen Zentralrada aufzuhören, zusammen mit der alleinischen Delegation und in voller Vereinbarung mit dieser austreten wird.

Julij: Das vom Volkssekretariat der ukrainischen Arbeiter- und Bauernrepublik am 30. 12. 1917 erlassene Maßnahmen hat folgende Angabe: Der Volkssekretär für Volksaufzehrung Wladimir Petrowitsch Satonki ist unterwegs erkannt und daher nicht gleichzeitig mit uns eingetroffen.

Januar 1918.

Der Vorsitzende des Zentralsekretariates der allukrainischen Soldaten- und Soldatenpartei: G. Medwiedow. Der Volkskommissar für landwirtschaftliche Angelegenheiten: Schachrai.

Mit dem Original übereinstimmend:
Der Sekretär der Friedensdelegation: Leo Karochan.
Beilage 2. Auf Beschluss des Zentralsekretariates der Räte der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenpartei der Ukraine bestimmt das Volkssekretariat der ukrainischen Republik namens der Arbeiter- und Bauernregierung der Ukraine hierdurch den Vorsitzender der Räte der Arbeiter-, Soldaten- und Soldatenpartei der Ukraine, Iwan Gregorićewitsch Medojev, den Volkssekretär für militärische Angelegenheiten Wladimir Wladimirowitsch Schachrai und den Volkssekretär für Volksaufzehrung Wladimir Petrowitsch Satonki, namens der ukrainischen Volksrepublik an den Verhandlungen mit den Regierungen Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens über die Friedensbedingungen zwischen den gemeinsamen Staaten und den russischen österreichischen Republiken teilnehmen. Zu diesen Zwecken wird den genannten Volkssekretären Iwan Gregorićewitsch Medojev, Wladimir Wladimirowitsch Schachrai und Wladimir Petrowitsch Satonki das Recht eingeräumt, in Fällen, wo sie dies für notwendig halten, Erklärungen abzugeben und Schriftstücke zu unterzeichnen im Namen der Arbeiter- und Bauernregierung der ukrainischen Republik. Alle ihre Handlungen sind die Bevölkerung der ukrainischen Arbeiter- und Bauernregierung verpflichtet, in Vereinbarung zu bringen mit den Handlungen der Bevölkerung der österreichischen Arbeiter- und Bauernregierung der russischen föderativen Republik, als welche der Rat der Volkskommissare anzusehen ist.

Namens der Arbeiter- und Bauernregierung der ukrainischen Volksrepublik für internationale Angelegenheiten, für innere Angelegenheiten, für militärische Angelegenheiten, für Justiz, für Arbeit und für Verwaltung:

Der Geschäftsführer des Volkssekretariats, Charkow.

20. 12. 1917 / 12. 1918.

Mit den Kopie. übereinstimmend:

Der Vorsitzende der russischen Friedensdelegation.

A. Josse.

Das ist jedenfalls eine neue Schwierigkeit; denn wir kennen und wollen nicht in interne Angelegenheiten Russlands einmischen. Ist aber dieser Weg einmal frei, so wird sich auch weiter keine Schwierigkeit bilden. Wir werden übereinstimmend mit der ukrainischen Republik konstatieren, dass die alten Grenzen zwischen Österreich-Ungarn und dem früheren Russland auch zwischen uns und der Ukraine gelten. Was Polen betrifft,

dessen Grenzen übrigens noch nicht genau fixiert sind, so wollen wir

gar nichts von diesem neuen Staat. Frei und unbeeinflusst soll Polen seine Volkszählung ihr eigenes Schicksal wählen. Ich lege dabei meinerseits gar keinen besonderen Wert auf die Form eines diesbezüglichen Volkszähls.

Ich höre es den freiwilligen Anschluss Polens. Nur in dem diesbezüglichen Wunsche Polens sehe ich die Gewähr einer dauernden Harmonie. Ich halte unwiderruflich an dem Standpunkt fest, dass die politische Frage den Friedensschluss nicht um einen Tag verlängern darf. Wird es nach Friedensschluss Anlehnung an uns suchen, so werden wir es gerne aufnehmen. Der Frieden darf und muss die politische Frage nicht gefährden.

Ich hätte es so gerne gehabt, wenn die polnische Regierung an den Verhandlungen hätte teilnehmen können; denn meiner Ansicht nach ist Polen ein selbständiger Staat. Die Petersburger Regierung aber steht auf dem Standpunkt, die heutige polnische Regierung sei nicht berechtigt, namens ihres Landes zu sprechen. Sie hat sie nicht als kompetenten Exponenten des Landes auseinander. Dafür steht wie von dem Vorhaben ab, um nicht einen etwaigen Konflikt einzuleiten. Die zweite Schwierigkeit, die vorliegt und die auch in den Blättern größten Widerhall findet, ist, ich leugne es nicht, die Meinungsverschiedenheit unter deutschem und russischen Bundesgenossen mit der Petersburger Regierung über die

Interpretation des Selbstbestimmungsrechtes

der russischen Völker, nämlich jener Gebiete, die von den deutschen Truppen besetzt sind. Auch Deutschland steht auf dem Standpunkt, dass es keine gewaltsame Gebietsabtrennung von Rußland beabsichtigt. Über, in zwei Worten gesagt, ist die Meinungsverschiedenheit eine doppelte. Letztere steht Deutschland auf dem berechtigten Standpunkt, dass die zahlreich erfolgten Willensäußerungen nach Selbständigkeit und Unabhängigkeit seitens legislativer Korporationen, Gemeindewahlversammlungen usw. in den okkupierten Provinzen als provisorische Basis für die Volksvereinigung zu gelten hätten, die nachher durch ein Volkszählen auf breiter Basis zu überprüfen seien, ein Standpunkt, dem die russische Regierung vorerst noch ablehnend gegenübersteht, da sie den bestehenden Organen in Kurland und Litauen das Recht, im Namen dieser Provinzen zu sprechen, nicht zuerkennt, ebenso wenig wie den polnischen. Zweitens darin, dass Russland verlangt, dass ein Volkszählen stattfinde, nachdem sich sämtliche deutschen Truppen und Verwaltungsspitze aus den okkupierten Provinzen zurückgezogen haben, während Deutschland darauf hinweist, dass eine solche bis in die äußersten Konsequenzen durchgeführte Volkszählung ein Massaker schaffen würde, das den Zusatz der russischen Völker verhindern würde. Es muss hier erklärt werden, dass alles, was heute in den okkupierten Provinzen sozialistisches Leben ermöglicht, deutscher Besitz ist. Böhmen, Post, Telegraph, die ganzen Industrien, aber auch der ganze Verwaltungsapparat, Polizei, Rechtspleiße, alles liegt in deutschen Händen. Die politische Jurisdicition des ganzen Apparates würde tatsächlich einen Zustand schaffen, der praktisch nicht halbbar erscheint. In beiden Fällen handelt es sich darum, einen Mittelweg zu finden, der gefunden werden muss. Die Differenzen bei beiden Standpunkten sind meiner Ansicht nach nicht groß genug, um ein Scheitern der Verhandlungen rechtig zu erklären zu können. Aber solche Verhandlungen lassen sich nicht über Nacht beenden, sie brauchen Zeit. Sind wir einmal mit den Russen zum Frieden gekommen, ist meine Ansicht nach

der allgemeine Friede nicht mehr lange zu verhindern. Trotz aller Anstrengung der westlichen Ententestaaten. Ich habe vermutet, es sei hier und dort nicht verstanden worden, warum ich in meiner ersten Rede noch Wiederaufnahme der Verhandlungen erklärte, da es sich jetzt in Brest-Litowsk nicht um einen allgemeinen, sondern um einen Separatfrieden mit Russland handelt. Das war die notwendige Konfrontierung einer klaren Tatsache, welche auch Herr Trotski rückhaltlos anerkannte. Sie war notwendig, weil man auf einer anderen Basis verhandelt, d. h. im begrenzteren Rahmen, wenn es sich um den Frieden mit Russland allein, als wenn es sich um einen allgemeinen Frieden handelt. Obwohl ich mich keinen Illusionen darüber hingabe, dass die Frucht des allgemeinen Friedens nicht über Nacht reifen wird, bin ich dennoch überzeugt, dass sie im Reifen begriffen, dass es nur eine Frage des Durchhalten ist, ob wir einem ehrenvollen allgemeinen Frieden erhalten oder nicht.

Ich bin in dieser Ansicht neuheitlich bestärkt worden durch das

Friedensangebot, welches der

Präsident der Unionsoffoten an die ganze Welt gerichtet hat. Es ist dies ein Friedensangebot, denn in 14 Punkten entwickelt Wilson die Grundlagen, worauf er einen allgemeinen Frieden herbeizuführen wünscht. Es ist ganz selbstverständlich, dass kein solches Angebot ein Elaborat darstellen kann, welches in allen Details unechtbar erscheint. Wie dies der Fall, dann wären Verhandlungen überhaupt überflüssig, dann könnte ja der Friede durch einfache Annahme, durch einfaches Ja und Amen abgeschlossen werden. Das ist natürlich nicht der Fall. Aber ich nedme keinen Anstand, zu erklären, dass ich in den letzten Vorschlägen des Präsidenten Wilson

eine bedeutende Annäherung an den österreichisch-ungarischen Standpunkt

finde, dass sich unter seinen Vorschlägen einzelne befinden, denen wir sogar mit großer Freude zustimmen können. Wenn es mit zunehmendem Interesse auf diese Vorschläge genauer eingegangen, muss ich zwei Dinge vorausschicken. Soweit sich die Vorschläge auf unsere Verhandlungen beziehen — es ist von deutschem Besitz, von Belgien und vom türkischen Reiche dorin die Rede — erklärte ich, dass ich getreu den übernommenen Bundespflichten, für die Verfeindung der Bundesgenossen bis zum Neckerstein zu gehen, fest entschlossen bin. Den vorkriegerischen Beistand unsres Bundesgenossen werden wir verteidigen wie den eigenen. Das ist der Standpunkt innerhalb der vier Alliierten bei vollständiger Regiprojekt. Zweitens habe ich zu bemerken, dass ich Nachsätze, wie wir bei uns im Innern zu reagieren haben, höchst, aber entschieden ablehne. Wir haben in Österreich ein Parlament des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes. Es gibt kein demokratisches Parlament auf der Welt. Dieses Parlament, zusammen mit den übrigen verfassungsmäßig berechtigten Faktoren allein, hat das Recht, über interne Angelegenheiten Österreichs zu entscheiden. Ich spreche nur von Österreich, weil ich in der österreichischen Delegation nicht über

möglich ist. Sollten solche Verhandlungen vor der großen Öffentlichkeit geführt werden, so lebt ich nicht vermeiden, daß die Öffentlichkeit für jeden einzelnen dieser Wünsche lebensfähige Stellung nimmt, worauf dann jeder Verzicht auf solchen Wunsch, selbst wenn er nur aus tatsächlichen Gründen getroffen wurde, als Niederlage betrachtet würde. Wenn sich die Öffentlichkeit für einen solchen Wunsch besonders stark eingesetzt, kann dadurch das Zustandekommen eines Vertrages unmöglich werden oder der Vertrag wird, wenn er doch zustande kommt, als Niederlage empfunden werden, vielleicht auf beiden Seiten. Darauf würde aber das friedliche Beleben einseitig nicht gefordert, sondern im Gegenteil eine Vermeidung der Reibungen zwischen den Staaten bemüht werden. Was aber für Handelsverträge gilt, gilt auch für politische Abmachungen, die ja politische Geschäftsbücher sind. Wenn mit der Abschaffung der Geheimdiplomatie gemeint ist, daß es keine Geheimverträge geben sollte und daß Verträge ohne Wissen der Öffentlichkeit nicht bestehen können, habe ich nichts dagegen einzubringen, daß diese Prinzipien verwirklicht werden. Wie die Durchführung dieser Prinzipien und seine Überwachung gedacht ist, weiß ich allerdings nicht. Wenn die Regierungen zweier Staaten einig sind, werden sie immer geheime Abmachungen schließen können, ohne daß jemand etwas davon erfährt. Über das sind Nebensachen. Ich bleibe nicht an Formeln. Ein einer mehr oder weniger formalen Frage wird von mir aus niemals ein verbindliches Arrangement scheitern. Punkt 2 betrifft

Friedheit des Meeres.

Der Herr Präsident hat bei diesem Postulat allen aus dem Herzen gesprochen. Ich unterschreibe diesen Wunsch Amerikas voll und ganz, insbesondere deshalb, weil der Herr Präsident die Klausel hinzufügt: „outside territorial waters“, d. h. also die Freiheit des offenen Meeres, aber natürlich kein Gewaltengriff in die diesbezüglichen Heilsstreiche unseres treuen österreichischen Bundesgenossen. Ihr Standpunkt in dieser Frage wird der unsere sein. Punkt 3, der sich definitiv gegen den zukünftigen Wirtschaftskrieg ausspricht, ist so richtig und vernünftig und so oft von uns verlangt worden, daß ich ebenfalls nichts hinzuzufügen habe. Der Punkt, der die allgemeine Absturzung verlangt, erklärt in besonders guter und klarer Stilistik die Notwendigkeit, die freie Rüstungskonkurrenz nach dem Kriege auf jenes Maß herunterzudrücken, das die interne Sicherheit des Staates erfordert. Herr Wilson spricht dies klipp und klar aus. Ich habe mich geflüstert, den

gleichen Gedanken vor einigen Monaten in meiner Budapester Rede zu entwickeln. Er bildet

einen Teil meines politischen Glaubensbekenntnisses.

Eine jede Stimme, die sich in gleichem Sinne erhebt, begrüßt ich dankbar. Was den russischen Passus angeht, so beweisen wir bereits mit Taten, daß wir bestrebt sind, ein freundlichkeitsreiches Verhältnis zu schaffen. Was Italien, Serbien, Rumänien und Montenegro betrifft, so kann ich nur den Standpunkt wiederholen, den ich bereits in der ungarischen Delegation zum Ausdruck gebracht habe.

Gernini betont seine Übereinstimmung mit

Wilson's Vertrag eines Völkerbundes und bemerkt, daß sich aus der Vergleichung seiner Ansichten und derer Herrn Wilsons ergibt, daß sich beider Ansichten nicht nur in den großen Prinzipien, nach denen die Welt mit Abschluß dieses Krieges neu geordnet werden soll, im wesentlichen übereinstimmen, sondern daß bei der Auffassungen sich auch in den konkreten Friedensfragen näher. Graf Czernin hebt dann hervor, daß er mit der Ukraine befürwortet habe, zum Frieden kommen zu wollen, um dem Volke endlich den Lohn für sein Aufräumen zu geben und bei ihm gleich die Fragen des Nachbarschaftsaustausches zu regeln. Seine Gegner haben ihn scharf auf die Finger, ob sie ihn nicht etwa durch Maßnahmen zu einem für Österreich ungünstigeren Frieden zwingen könnten. Er müsse daher auf

die Unterstützung der Heimat

rechnen. Diese würde ihm nicht durch Streiks usw. in den Rücken fallen. Er müsse daher die Herren vor die Alternative stellen, ihn fernzuunterstehen oder ihn zu stützen. Ihm halte nichts weiter als seine Pflicht an den Posten. Der Minister schloß: „Es geht ums Ganze. Sie haben Vertrauen über Sie haben es nicht. Sie müssen mir helfen oder mich stützen. Ein Drittes gibt es nicht. Ich bin zu Ende.“

Das Ende des österreichischen Streiks

Wien, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die letzten Halbjahre haben heute in Wien die Arbeit wieder aufgenommen. Die Parteidistanz hat also die Herrschaft über die Massen wiedererlangt.

Handels-Zeitung

Zollfreiheit zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn

7. Letzterste von Bankier Loewy - da witsch
Mitglied der Handelskammer für den Regierungsbezirk Posen

Die folgenden Anregungen des Verfassers, der auch unseren Lesern aus früher von uns veröffentlichten Aufsätzen nicht unbekannt ist, geben wir gern wieder, wenn wir auch nicht verkennen, daß ein volliger Zollfreiheit beruhendes Provisorium manchen Entwicklungsmöglichkeiten bremend im Wege stehen kann und außerdem schwer durchzusetzen sein dürfte.

1. Die von Deutschland erhobenen Zölle sind nach einstimmiger Auffassung nicht als Finanzzölle, sondern als Schutzzölle sowohl für die Landwirtschaft als auch für die Industrie zu betrachten.

2. Während der langen Kriegsdauer haben und während der Übergangszeit werden die Produktionsbedingungen und Absatzverhältnisse so gewaltige, vielfach umwälzende Veränderungen erfahren, daß mit Sicherheit heute niemand sagen kann, für welche Waren und in welcher Höhe im Interesse der deutschen Produktion Schutzzölle erwünscht sein werden.

3. Für eine geräumige Zeit nach dem Kriege erscheint bei dem allgemein vorliegenden Mangel an landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen ein Zollschutz sowohl für die Landwirtschaft als auch für die Industrie entbehrlich, da bei dem herrschenden Warenausfall einerseits durch Schutzzölle eine Abhängigkeit des Imports wieder erreichbar noch erwünscht wäre, andererseits auch ohne Schutzzölle der heimischen landwirtschaftlichen und industriellen Produktion reichender Absatz zu befriedigendem Preisen unweichsicher ist.

4. Eine wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn erachtet allen Praktikern und Theoretikern erwünscht. Umstritten ist nur die Frage, wieweit sich die Annäherung erstrecken soll.

5. Da aus den zu 2 angegebenen Gründen heute feste Bedingungen für längere Dauer nicht opportun erscheinen und aus den zu 3 angegebenen Gründen für die nächste Zeit nach dem Kriege die deutsche Volkswirtschaft und aus den gleichen Gründen auch die österreichisch-ungarische, ohne Schaden zu erleiden, Zollschutz entbehren kann, so empfiehlt sich für die Dauer eines Jahres ein Provisorium auf Basis volliger Zollfreiheit zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

6. Während dieses einjährigen Provisoriums, das, falls nötig, auf ein weiteres Jahr verlängert werden könnte, würden durch die Erfahrungen sich die Ansichten klären, und man würde sicher leichter und auf reiner Grundlage füllend als heute — bis dahin würde man auch in der Währungsfrage klarer sehen — dann zu definitiven Entschlüssen über die dauernde Gestaltung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn gelangen können.

7. Das vorgeschlagene Provisorium erscheint notwendig, da einerseits gegen eine dauernde Zollgemeinschaft heute noch zu holen und drüben die Widerstände zu groß sind, als daß die beiderseitigen verantwortlichen Stellen sich über sie hinwegsetzen könnten, andererseits das Streben nach einem wirtschaftlich geistigen Mitteleuropa so weite, so wertvoll und so verständig ist, daß die so günstig wie wiederkehrende Gelegenheit nicht ungenutzt bleiben sollte, die ohne Schaden mögliche Probe zu machen, ob ein wirtschaftlich geistiges Mitteleuropa nur ein Phantasmus ist, oder ob es in die Wirklichkeit umgesetzt werden kann zu Nutz und Frommen der beteiligten Völker, zur Förderung ihrer wirtschaftlichen Hülfe und ihres Wohlstandes.

Vorschlagssatz

* Neustädter Bank in Neustadt i. Sa. In der Hauptversammlung wurde, wie uns unser br-Mitarbeiter drahtlich berichtet, die Erhöhung des Aktienkapitals um 400 000 M. auf 1 000 000 M. genehmigt. Die neuen Aktien sind von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt zu 125 Proz. übernommen worden. Ein Bezugrecht der Aktionäre kommt bekanntlich nicht in Frage. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Bankdirektor Karl Zieschang von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden, und Landtagsabgeordneter Oskar Frenzel-Neustadt.

hg Bilanzschluß. Befreiung von der Vorlegung der Bilanz für 1916/17 wurde erteilt der Guatemala-Plantagen-Akt.-Ges. in Hamburg und der Guanac-Rochela-Plantagen-Gesellschaft sowie der Reederei-Akt.-Ges. von 1896 in Hamburg für 1917; letzterer Gesellschaft, weil im abgelaufenen Jahre ihre sämtlichen Dampfer stillgelegen haben.

* Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Akt.-Ges. Das Unternehmen erhält, wie uns unser br-Mitarbeiter drahtlich berichtet, sein Kapital von 20.500 auf 30.75 Mill. Mark. Die neuen ab 1. Januar 1918 dividendenberechtigten Aktien von 1000 M. werden mit 25 Proz. eingetragen und den alten Aktionären zu 1500 M. angeboten, zuzüglich 4% Proz. Zinsen ab 1. Januar, also mit 250 M. Einnahme und 1250 M. Aufgeild. Zur Begründung ihres Antrages verweist die Verwaltung auf die gewaltigen Aufgaben, die dem Unternehmen nach dem Kriege bevorstehen. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung steht auch ein Antrag auf Statutenänderungen, nach denen die Anlage des Vermögens der Gesellschaft durch Beteiligung an anderen wirtschaftlichen Unternehmungen, durch Übernahme von Aktien, Anteilscheinen und dergl. zulässig sein soll. Zunächst ist die Beteiligung an einer Schiffsbau- und gesellschaft in Aussicht genommen.

* Die Wiener Lombard- und Escomptebank erhöht ihr Aktienkapital von 15 auf 20 Mill. Kronen.

— Neue holländische Schatzwechselmission. Nach einer Amsterdamer Meldung der „Frankl. Ztg.“ wurde der holländische Finanzminister ermächtigt, für 50 Mill. Gulden neue niederländische Schatzwechsel und 4%pro Schatzscheine auszugeben.

* Wiederaufnahme des Verkaufs französischer Obligationen. Die französische Regierung veröffentlicht ein Dekret zur Wiederaufnahme des Verkaufs von Spruz auf fünf Jahre laufende Nationalverschuldensobligationen, der während der Ausgräben der französischen Kriegsorganisation eingestellt war. Auch wird die Ausgabe neuer, sieben Jahre laufende Spruz-Obligationen zum Kurs von 90,50 Fr. unter Vorauszahlung des Semestralcoupons angekündigt.

*

* Mannesmannröhren-Werke, Akt.-Ges., in Düsseldorf. Einer Drahtmeldung unseres ap-Mitarbeiters zufolge stimmt die Generalversammlung einstimmig ein, daß der Kuxenmehrheit der Zeche „Unser Fritz“ und der damit verbundene Kapitalerhöhung um 14 Mill. Mark zu. In der Begründung verweist die Verwaltung darauf, daß die Selbstversorgung mit Brennstoffen sich durch den Erwerb einer zweiten Zeche leichter gestalte. Die Lebensdauer der Zeche Königin Elisabeth sei in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht bedeutend verlängert. Mit Hilfe der eigenen Hafenanlage der Zeche „Unser Fritz“ werde es möglich sein, das Werk in Hückingen, das durch den Bau einer Hochofenanlage eine bedeutende Erweiterung erfahren werde, auch auf dem Wasserwege mit Brennstoff zu versorgen; und auch den südwästlichen Werken sei nun die Möglichkeit einer solchen Versorgung gesichert. Bezüglich der Qualität der Zeche wurde noch bemerkt, daß sich günstige Verhältnisse in bezug auf Selbstkosten und Arbeitsleistung pro Mann und Schicht ergaben. Neut in den Aufsichtsrat gewählt wurde Kommerzienrat Karl Rudolf Poensgen, Rittermeister a. D. Burgsdorf und Kommerzienrat August von Waldhausen-Düsseldorf.

ug Gewerkschaft „Unser Fritz“. In der außerordentlichen Generalversammlung, in der 801 Kuxen vertreten waren, wurde das Kaufangebot der Mannesmannröhren-Werke einstimmig angenommen. Der Grubenvorstand bemerkte, daß bereits seit Jahren Kaufangebote an die Zeche herangetreten seien, die man aber wegen ihrer niedrigeren Preise und der ungünstigen Bedingungen im Vergleich zum inneren Wert der Zeche den Gewerken niemals erst zugänglich gemacht habe. Das Angebot der Mannesmannröhren-Werke werde aber vom Vorstand befürwortet, da es günstig für „Unser Fritz“ sei und auch für die Zukunft eine gute Verzweigung des Kapitals verspreche.

* Rheinische Akt.-Ges. Ihr Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation in Köln. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde, wie uns unser ap-Mitarbeiter drahtlich berichtet, einstimmig der Erhöhung des Kapitals um 12 auf 47 Mill. Mark zugestimmt. Die Aktien werden zu 100 Proz. ausgegeben und sind mit Dividendenabschluß ab 1. Januar 1918 sowie einer Spruz-Vorzugsdividende ausgestattet. Das Bezugrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Zur Begründung ihres Antrages bemerkte die Verwaltung, daß die neuen Mittel zur Verbesserung der Anlagen und zur Erweiterung des Grundbesitzes dienen sollen.

* Akt.-Ges. Ihr Bergproduktionshandel und Montanindustrie in Berlin. Das Unternehmen arbeitete in 1916/17 mit einem Gewinn von 80.422 (I. V. 140.500) M. Hierzu dienen zu Abschreibungen 4168 M. während 78.993 (140.500) M. zur Verminderung der Unterbilanz auf 1.76 (1.85) Mill. Mark verwendet werden.

* Kaligewerkschaft Winterholt. Das Unternehmen hat in der Schweiz eine 4proz. Anleihe von 8 Millionen, rückzahlbar in 10 Jahren zum Kurse von 123,5 in Schweizer Franken, also mit einem erheblichen Valutarisiko, aufgenommen.

Fried. Krupp, Akt.-Ges., in Essen. Im Anzeigenteile wird eine Note der Rückzahlung am 1. Jhd. d. a. gegebenen Stücke der 4proz. Aktie der Firma Fried. Krupp, Güterbahnhof, vom Jahre 1910 und der 4proz. Aktie der Fried. Krupp, Akt.-Ges., von Jahre 1916 veröffentlicht.

*

* Vereinigung in der Maschinenindustrie. In den Aufsichtsratssitzungen der Maschinenfabrik R. Wolf, Akt.-Ges., in Magdeburg-Buckau und der Ascherslebener Maschinenfabrik, Akt.-Ges., in Aschersleben wurde beschlossen, den Hauptversammlungen der Gesellschaften den Übergang der Ascherslebener Maschinenfabrik auf die R. Wolf-Gesellschaft im Wege der liquidationslosen Fusion vorzuschlagen. Für das 4 Mill. Mark betragende Aktienkapital der Ascherslebener Gesellschaft wird das Buckauer Unternehmen 4,25 Mill. Mark Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. April 1918 gewähren. Bei der R. Wolf-Akt.-Ges. ist nur eine Erhöhung des Kapitals um 1,75 Mill. Mark notwendig, da sie aus den beschlossenen und durchgeführten Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien über 2,5 Mill. Mark neuer Aktien verfügt. Direktor Noé von den Ascherslebener Maschinenfabrik tritt in die Direktion von R. Wolf ein.

* Vereinigte Kammerich' und Böller & Schneevogelsche Werke, Akt.-Ges. Im abgelaufenen Jahre hat die starke Anspannung der Werke eine erhebliche Umsatzsteigerung herbeigeführt. Dementsprechend dürfte sich auch das finanzielle Ergebnis besser gestalten. Es ist bei erhöhten Abschreibungen neben einer Dividende von wieder 12 Proz. mit einer Sonderausschüttung zu rechnen, die über den vorjährigen Dividendensatz noch etwas hinausgehen dürfte.

Ludwig Hüpfgen, Akt.-Ges. Interessenten finden in Anzeigenteile ein Sonderverzeichnis der zur Rückzahlung am 31. Jhd. angebotene 4proz. Teilschuldverschreibungen des Unternehmens nebst einer Remittenz.

* Ein neues Aktienunternehmen. Mit dem Sitz in Dortmund und wurde die Akt.-Ges. zur Verwertung von Brennstoffen und Metallen mit einem Kapital von 300.000 M. gegründet. Zweck des Unternehmens ist die Verwertung von Brennstoffen und Metallen und besonders auch der Bau und Betrieb von Druckereianlagen, Gasanstalten usw.

* F. W. de Pries, Akt.-Ges. für Schrauben- und Nietensfabrikation, in Heimer. Die Gesellschaft hat in dem abgelaufenen Geschäftsjahr sowohl den Umsatz als auch den Ertragsmasse noch nicht ungewöhnlich günstiger als im Vorjahr gearbeitet, so daß gegen das Vorjahr eine wesentlich höhere Dividende, vielleicht 15 gegen 7 Proz. in Aussicht genommen werden darf. Die Beschäftigung ist auch weiterhin reger.

* Norddeutsche Lederpappoefabrik, Akt.-Ges. Das Unternehmen hat im abgelaufenen Jahre einen Gewinn erzielt, der bei gewöhnlichen Abschreibungen (I. V. 50.000 M.) eine Verminderung der Unterbilanz um rund 200.000 M. zuläßt, so daß diese mit nur noch

Deutsche Zeitungen der Kriegsgefangenen in Feindesland

Möher haben die deutschen Postüberwachungsstellen deutsche Zeitungen und Wochblätter, die sich in den Sendungen an die deutschen Kriegsgefangenen im feindlichen Ausland befinden, angehalten und den Abendern wieder zurückgeliefert, die Berechtigung zu der Annahme vorleg, daß unter Gegner Postsendungen, denen Zeitungen beigelegt waren, den Gefangenen überhaupt nicht auskömmig wären. Um dem Bedürfnis unserer Gefangenen nach einer engeren Verbindung mit der Heimat, wie die Presse sie herstellen kann, Rechnung zu tragen, sind die Postüberwachungsstellen nunmehr angewiesen worden, der Ausfuhr solcher Druckschriften an Kriegsgefangene keine Hindernisse mehr zu bereiten. Natürlich handelt es sich dabei nur um Tageszeitungen und Druckerzeugnisse, deren Ausfuhr überhaupt, d. h. ins neutrale Ausland, durch Ausfuhrzettel gestattet ist. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Verbindung von Wochblättern, welche Auskünfte auf die uns feindlichen Mächte enthalten, im eigenen Interesse der Gefangenen unterbleiben muß, da sie für diese unter Umständen unerwünschte Folgen haben könnte.

Elektricitätssteuer — nicht Monopol

© Berlin, 24. Januar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Eine Elektricitätssteuer wird wahrscheinlich gehalten als ein Elektricitätsmonopol. Gegen die Absicht, ein Monopol für das Reich zu schaffen, würden die Bundesstaaten, die für sich die elektrische Kraft verwerben wollen und dazu bereits Schritte getan haben, z. B. Bayern und Sachsen, entschieden Widerstand erheben. Sicherlich aber bestehen gegen ein Monopol der elektrischen Kraft manifsche Bedenken im allgemeinen. Man will bei der Errichtung und Verwertung dieser Kraft die Privatindustrie nicht ausschließen. Dagegen erblickt man in einer ausgleichenden Steuer einen willkommenen Beitrag für die noch dem Krieg notwendige Geldbeschaffung des Reiches.

rund 750.000 M. bestehen bleibt. Sämtliche vier Werke waren lediglich beschäftigt. Die Verwaltung beschäftigt angesichts der verbesserten Lage des Unternehmens die Aufhebung der Geschäftsaufsicht herbeizuführen. Über eine Sanierung wird man sich wohl erst nach dem Kriege schließen werden. Es besteht schon jetzt die Hoffnung, daß das Unternehmen in absehbarer Zeit wieder in der Lage sein wird, wieder gute Resultate abzuwerben.

* Schutzulibestrebungen in der Photoindustrie. Die während des Krieges in Deutschland aufgenommene Fabrikation von Rollfilme hat einen überaus großen Umsatz angenommen, so daß für die Zukunft der deutsche Markt von der ausländischen Konkurrenz völlig unabhängig sein wird. Die Industrie erwartet von der Regierung Maßnahmen, die Einfuhr von Rollfilmen aus dem Ausland künftig zu erschweren. Ob es gelingt wird, der ausländischen Konkurrenz auch auf dem Weltmarkt erfolgreich zu begegnen, wird von der Verständigung der Firmen untereinander über Preise und Lieferungsbedingungen abhängen. Obwohl nur vier Firmen in Frage kommen, ist allerdings zurzeit die Aussicht für ein gemeinsames Vorgehen gering. Gegenwärtig werden im Hinblick auf die einheitliche Regelung der Rohstoffzulieferung gewisse Übereinstimmungen Grundpreise stillesthwendig anerkannt.

* Wismarsche Hobelwerke, Akt.-Ges. Eine außerordentliche Generalversammlung soll die Heraufsetzung des Grundkapitals bis auf 400.000 M. beschließen zur Rückzahlung des auf Vorzugs-Aktien entstehenden Grundkapitals und dem Vorstand ernennen, die Vorzugs-Aktien zum Höchstausz. von 1,2 Proz. anzukaufen uns einzusezten.

* Die Lage des deutschen Webstoffgewerbes. Aus den verschiedenen Zweigen des deutschen Webstoffgewerbes wird berichtet, daß die Nachfrage nach Papiergarn und Papiergebilden für alle Verwendungszwecke unvermindert anhält. Ebenso hat die Kauflust für seldene und halbwäse Gewebe keine Abschwächung erfahren. In der Woll- und Halbwollindustrie sollen die Betriebe, die über genügenden Rohstoff verfügen, für Zwecke der Heeresverarbeitung arbeiten. In allen anderen Zweigen ist die allgemeine Lage unverändert geblieben.

* Amerika beabsichtigt, wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, für Baumwolle Höchstpreise festzusetzen.

* Deutsche Bierbrauerei, Akt.-Ges.,